


Christian Krumbholtz

**Die Gefoderte/ und hierauff ertheilte Abfertigung So genanter Unumbgänglicher Vorstellung Der meisten Glieder E. Ehrwürdigen Ministerii in Hamburg; Belangend Die eigentliche Beschaffenheit und Ursach bißheriger Trennung in Demselben**

Hamburg: Bey Johann Niclas Gennagel, 1708

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn88134270X>

Druck Freier  Zugang







~~XLIX.~~

36. 5.

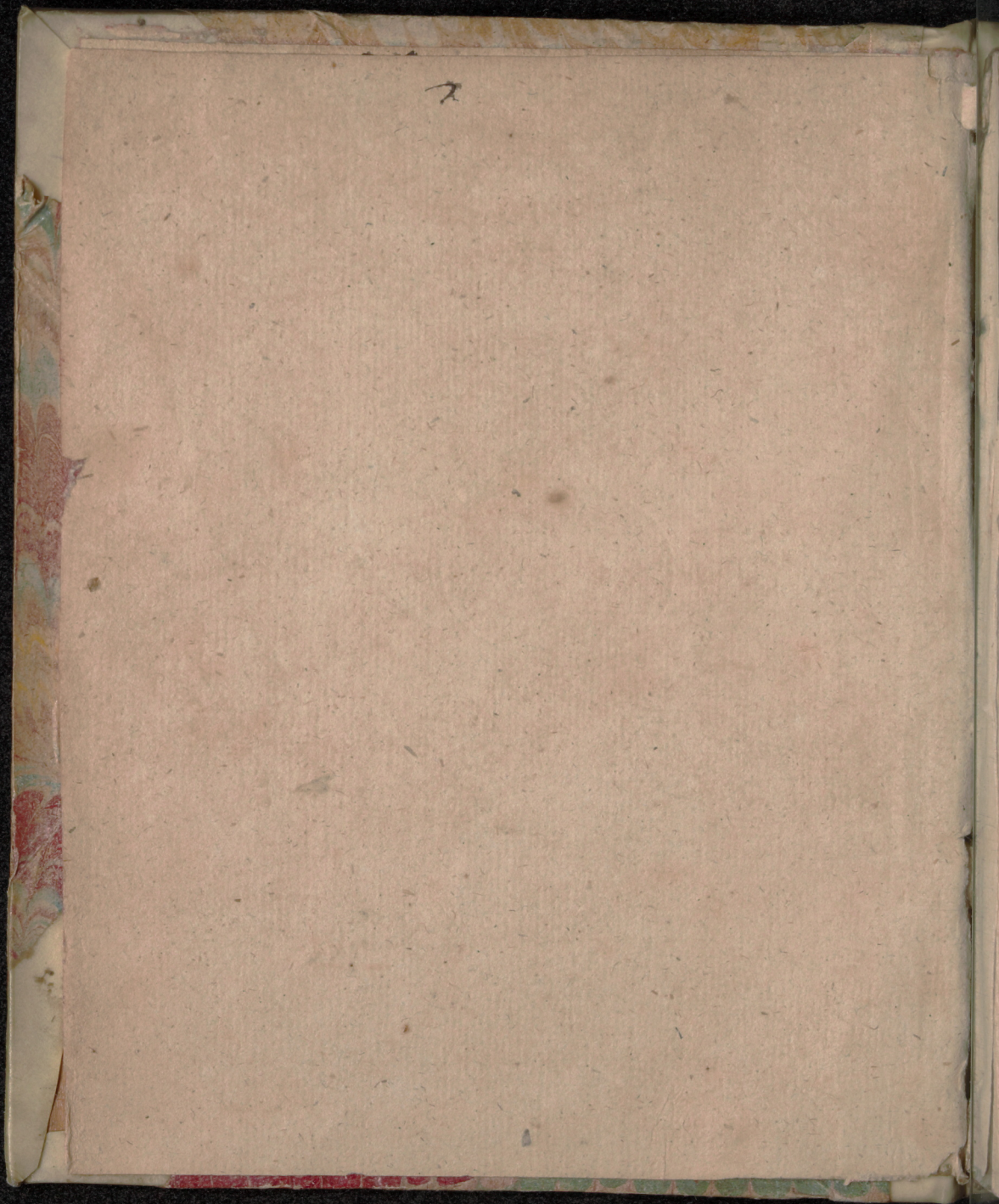
M. Schroder.

J. C. - 1251<sup>1.46.</sup>











Die  
Gefoderte / und hierauff ertheilte  
**Abfertigung**

So genanter Unumgänglicher  
**Vorstellung**  
Der meisten Glieder E. Ehrwürdigen  
**MINISTERII**  
in Hamburg;

Belangend  
Die eigentliche Beschaffenheit und Ursach  
bisheriger **Trennung**  
in Demselben;

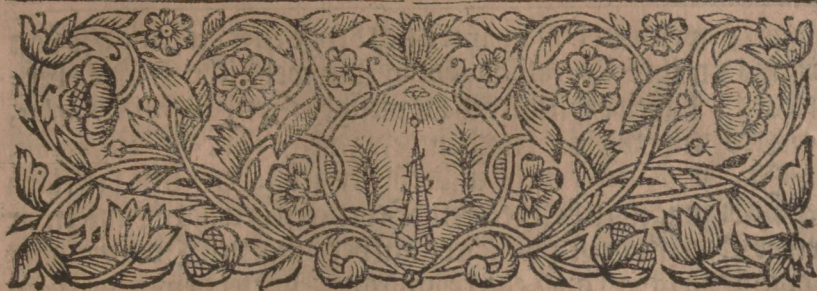
Entworffen  
von  
Christian Krumbholken / D.  
Past. zu St. Petri.

Hamburg /  
Bey Johann Niclas Gennagel / Buchdrucker  
auf St. Jacobi Kirchhoff / 1708.









I. N. J.

§ 1.

**N**achdem / wie bekant / biß dato eine geraume  
Zeit an meiner gepflogenen Ampts=*Pflicht*/ geführ=  
ten Wandel / Art der Lehre / und folglich auch der  
Ehre / angegriffen worden ; welches besonders ein  
beschriener Pasquillant, Lic. Barth. Feind / ( mit  
wem er Umgang gehabt / und vermuthlich in seiner Bosheit ge=  
stärcket worden / ist hiesigen Einwohnern nicht verborgen ) dessen  
Schmierereien und Lästereien jedoch / ungeachtet der hiesige  
Ehrbare Rath seinen Consens dazu nicht geben wollen [ aus  
was vor Ursachen wird ihnen selbst am besten bewußt seyn ] ver=  
mittelt eines einhelligen Schlusses der Erbgesessenen Bür=  
gerschaft / mit Zuziehung der beyden Hrn. *Prætorum* , durch  
die Hand des Scharff=*Richters* öffentlich vor dem Rath=*Hause*  
verbrant ; ja / da sich dieser Ehren=*love* Mensch durch solche  
scharffe Züchtigung keines Weges zur Besserung bringen lassent  
daß er vielmehr mit größern Calumnien und Lästereien fort=  
gefahren / hat man auch vor nöthig erachtet die Straffe zu ver=  
größern ; wenn das abgefasse Urthel dahin gefallen / daß er / als  
ein Vagabund und Fugitiv , dessen böses Gewissen die Flucht zu  
ergreifen gerathen / in Bildniß am öffentlichen Galgen zu  
schla.



schlagen; welchem Diffamanten sich beygeßellet diejenige/ so von hier aus an ihre Correspondenten unerweßliche Dinge überscriben; haben endlich auch die hiesigen *Hrn. Ministeriales*, besonders mich/ wiewohl noch andere zwey/ *Hr. M. Pasmann*, und *Hr. M. Kötten*, nicht unberühret geblieben/ mit hefftigen Beschuldigungen zu belegen/ kein Bedencken getragen; und zwar in einer Schrift/ erst publiciret am vergangenen Donnerstage/ die doch schon längst ausgehecket und ausgebrütet gewesen/ als am 3ten May; Dero Titel: *W. Ehrw. Ministerii in Hamburg unumgängliche Vorstellung/ der eigentlichen Beschaffenheit und Ursachen bisheriger Trennung in demselben*. Weil nun eine Antwort drauff getodert; von mir auch/ da längst damit gedrohet worden/ verheissen; folget eben hiemit selbige/ so viel möglich/ und die Vorwürffe leiden wollen/ bescheidenlich; zumahlen da seinen ehrlichen Rahmen beyzubehalten ein jeder verbunden.

S 2. Werde mich aber in solcher Vertheidigung dermassen/ und die erwehlte und beliebte Ordnung/ auch damit nichts möge übergangen seyn/ aufführen/ daß von Blat zu Blat die Puncta vornehme/ und meine wenige Gedancken darüber eröffne.

S 3. Anfangs handelt man von der Liebe/ wie insgemein gegen alle Christen und Menschen/ so besonders der Lehrer und Prediger untereinander; welche Christus nachdrücklich befohlen und unsre *Hamburgische Formula committendi*, oder diejenige Abfassung/ so nach vorher gegangener Introductions-Sermon an die zum Predig-Amt erwehlte/ und vor dem Altar stehende Persohnen/ verlesen wird/ nicht weniger erfordere. Wornechst die Klage beygefüget/ wie so gar ein grosser Mangel gedachter Liebe insgemein bey *Evangelischen Ministern*, und besonders in hiesigem zu Hamburg; zu nicht geringen



ringen Ergerniß Einheimischer und Auswärtiger. Und weil  
keine Feuers-Blutb entstehe / es sey denn ein Verwahrloser /  
Mord-Brenner / oder Aufblasen ; wäre das hiesige Ministerium  
genöthiget worden / sich durch ihre Schrift außer aller Schuld  
zu setzen / und anzudeuten / wem mit Grund der Wahrheit  
die Ursach alles Unwillens / Sonderung und Trennung  
bezumessen ; so einigen Gliedern hiesiges *Ministerii* und  
besonders *Mit dem Pastori Petrino*, hat müssen / als einer ge-  
meinen Victimæ oder Schlacht Opfer / aufgebürdet werden ;  
zu welchem ich um so viel mehr soll Anlaß gegeben haben / da die  
Beschwernisse und entworffene Gravamina schriftlich zu lesen  
nicht gewürdiget ; daß vielmehr solche zum öffentlichen Druck  
gesodert ; welches Membra Ministerii zwar ungerne doch ge-  
nöthiget / und mit Genehmhaltung *E. E. Raths* thun  
müssen.

§. 4. Hierauf gebe zum Gegen-Bescheid (a) freylich ist die  
Liebe vieler Hrn. Ministerialen in der Evangelisch-Lutherischen  
Kirchen leider erkaltet. Sind schwere eingebrochene göttliche  
Gerichte ; und rühren / zugeschwelgen unser blosses Maul-  
Christenthum / vermuthlich daher / weil manche nicht von der  
Kirchen gesucht / sondern sie mit Gewalt nach der Kirchen ge-  
drungen und gelauffen ; da denn / ihren Zweck desto eher zu er-  
halten / entweder Vermählungen / oder Geschenke und Gaben  
dienen müssen. Unterschiedene Familien und Verheyrathungen  
an selbige / sind mehrentheils mit Trennungen der Gemü-  
ther verbunden ; weil unter solchen ein ungleiches *Interes-*  
*se* ; und wer Gaben an andere fließen lassen / trachtet freylich  
darnach / wie er den Abgang des Seinigen von andern wieder  
bekommen möge. Ist nun / zum Exempel / der Beicht-  
Stuhlungleich / so giebet es stracks scheele Augen ; öfters  
verwickelt sich auch der bittere Meid mit ein / wenn ein Collega



vor dem andern von dem Volcke / bloß im Vortrage Göttli-  
 chen Wortes / Zugang hat / daß man so gar seines Herzens-  
 Bewegung auf öffentlicher Cangel darüber ausschüttet. (3)  
 Was aber besonders unsere Stadt Hamburg betrifft / kan  
 allerdings nicht geleugnet werden / daß es / bey vielen Läuffen  
 der Zeit her / Uneinigkeit gesehet. Die Gemüther der Geistlichen  
 waren getrennet in dem Streite wegen des ausgelegten  
*Magnificats*, daß auch deshalb der selige Herr D. Pfeiffer /  
 auff Einrathen des nichtweniger seligen Herrn D. Calovii,  
 die allbereits zu hiesigem Pastorat bey St. Petri angenommene  
 Vocation zu behalten Bedencken getragen / selbige wieder zu-  
 rücke geschicket / und damahls in Leipzig verblieben / welches  
 ich mich erinnere aus dem Munde eines Glaubwürdigen  
*Theologi* all dort gehöret zu haben. Die Meinungen hiesiger  
 Geistlichen waren nicht einerley in Schrift-Wechselung /  
 wegen eines gewissen übersetzten und publicirten Ca-  
 techismi, wie Kinder in Lehre und Zucht wohl an-  
 zuführen; Weil ich der Kayserlichen Haupt-Stadt  
 Wien zur selben Zeit nahe / vernahm ungleiche Judicia von  
 Evangelischen und Catholischen Standes-Personen /  
 und andern / so vor alle damahlige hiesige Geistliche nicht  
 zum besten lauteten. In einer gewissen Sache / die Armen-  
 Gelder und einen Archi-Diaconum, so noch am Leben / be-  
 langend / sol in der Versammlung der hiesigen Geistlichkeit ein  
 solcher scharffer Wort-Wechsel erfolgt seyn / daß einer den  
 bald darauff erfolgten Todt dieser Controversie zugeschrieben.  
 Doch habe ein Bedencken von solchen allen zu geben / umb  
 so viel weniger Ursach / da bey Hegung genandter Arten des  
 Streitens / hier kein Ambt bekleidet. Die sogenannte *Renova-*  
*tions-Sache* aber / welche bey meinem Hierseyn tractirer, kan  
 mir nicht unbekant fallen. Weilen Herr D. Mayer bey seiner  
 Abreise nacher Greiffswalde / in der Sacristey zu St. Jacob,  
 sich



sich von dem übrigen Ministerio, auff einige Zeit/ bis zur Fasten/  
 beurlaubet/ auch keine Valet-Predigt gehalten/ schöpffte die Ge-  
 meine selbiger Kirchen Hoffnung/ Ihn zu ihren Seelen-Hirten  
 wieder zu bekommen; da denn ißiger Senior, Hr. D. Volckmar,  
 eilichen Deputirten vorgeschlagen: Es wäre kein bequemer  
 Mittel zu ihrem Zwecke zu gelangen/ als die *Renovation*  
 der vorigen *Vocation*, weil er hiedurch in seinem vorigen  
 Range und Ordnungs-Stelle bliebe; Ist mir auch selbst  
 nicht entfallen/ solches zum öfftern/ da seines Wagens und  
 genauern Umgangs/ gewürdiget worden/ aus dessen Munde  
 gehöret zu haben. Weil aber von dem mehrern Gegentheile/ schon  
 längst die Sache dermassen eingefädelt/ daß gedachter Herr D.  
 Mayer durchaus nicht wieder in Hamburg kommen sollte/ so  
 flohen unterschiedene Schrifftten in die Welt/ wie die Wespen  
 und Mücken; etliche giengen dahin/ mehrgenannter Herr D.  
 Mayer suche *Combinationem officiorum*, und wolle beyde  
 Ämbter dort und hier zugleich haben; Andre bemüheten  
 sich dazuthun/ die vorgeschlagene *Renovation* lauffe wie-  
 der die Göttliche Gesetze; oder zum wenigsten wieder  
 Löbliche Menschliche Ordnungen. Und da nun die *Renova-*  
*tion* so verhaßt gemacht/ (welche doch ein hiesiger E. Rath end-  
 lichen beliebtet/ obungeachtet von so unterschiedenen das Göttliche  
 Recht vorgeschützet) suchte gedachter Hr. Senior sich seines Vor-  
 schlags dermassen zu entlehnem: Er hätte nicht eigentlich ge-  
 wußt/ daß es wieder die Kirchen-Ordnung lieffe. Ist  
 also die *Renovation* Ursach vieler Weitläufftigkeiten/ die  
 nicht Hr. M. Pasmann; nicht Hr. M. Koten; nicht der  
 selige Hr. M. Hardtkopf; nicht der Pastor Petrinus, Krum-  
 holtz, sondern gedachter Hr. D. Volckmar ursprünglich  
 vorgeschlagen. In dieser Klage mir eben der einsien/ wie er  
 wegen solcher *Renovation*, und da er selbige in etwas verthei-  
 tigen wollen/ nicht lange nach gehaltenem Convent,



einen Pasquillantischen Brieff eingeworffen und beygelegt gefunden. Da zur selbstigen Zeit die Zusammenkunft der Geistlichkeit noch mit verstärkete / gieng mein weniges Votum dahin / das Ministerium solte E. Ehrbaren Rath und die Kirch = Geschworne zu St. Jacob / so an statt der Gemeine stehen / von der obhandelnen Sache handeln lassen ; würde etwas vorsehen / so die Jura Ministerii kränckete / alsdann könnte man sich melden ; sientemahl das Ministerium fast lediglich bloß ein Votum negativum hätte ; solte man Schrifften belieben / und sich vor der Hand einmengen / entweder in die Vocation, oder Renovation, oder wie mans sonst nennen möchte / dürfften nur Weitläufigkeiten daraus entstehen ; Allein da überstimmet / und das Gegenspiel erfolget / ist bisz auff diese Stunde noch nicht ausgegessen / was eingebrocket. Der selige Senior Herr Winckler schrieb anfänglich bitter und empfindlich / ohne einzige gegebene Ursach / wider Hn. D. Mayern, und eine wohlgerathene / auch nummehro wohl versorgte Tochter eines um die ganze Evangelische Kirche unsterblich verdienten Theologi, der / als ein Vetter / Erbe der herrlichen hinterlassenen Bibliothek des fast unvergleichlichen *Danhaueri* ; worbey ers so gar nicht bewenden lassen / daß er auch hiesiger Bürger keinesweges verschonet / da unter andern von selbstigem etliche Bogen ans Licht geleyet / dero Rubric und Tit: sich vor Balthasar Stilken und seinem Anhang zu hüten / so wahr ihnen Seel und Seeligkeit angenehm / darinne eben dieser / und seine Adharenten, mit der Nothe Corah, Dathan und Abiram verglichen : Zugeschweigen was publico nomine heraus gekommen ; Ja das Ministerium versertigte gar einen Schluß / genannten Bürger Stilken von dem Beicht = Stuhl / und Heil. Abendmahl auszuschließen ; da er doch einer der 18 oger ; von seinen Collegien und andern allezeit / auch so gar in dem Urtheil der Erbgesessenen Bür.



Bürgerſchafft vor unſchuldig befunden worden. Daß aber ſolche und dergleichen Schrifften zu allen Weitläuffrigkeiten Thür und Thor eröffnet/erhellet aus Reſcripten, wie ſie geſuchet worden/ von Hochbeſtaltten Regierungen; dergleichen mir ehemal zu Handen gekommen; als da ſind folgende: Tit:

An Burgermeiſter und Rath zu Hamburg:

**E**s hat uns der Herr Ober-Kirchen-Rath und General-Superintendens D. Mayer die hierbeykommende Abſchrift communiciret / des an Sie ohnlängſt abgelaſſenen Schreibens / woraus Sie vermuthlich dergeltalt deutlich von ſeiner Entſchließung wegen der Hamburgiſchen Kirchen-Sache werden informiret worden ſeyn/ daß Sie die Schuld der dortigen Motuum hinferner auf ihn und auf eine ſeiner Seits ermangethinde poſitive Antwort zu legen / keine Urſach übrig haben werden. Es wäre zu wünſchen geweſen / daß man mit gebührendem ernſten Nachdruck und Autorität denen dortigen Geiſtlichen im Anfang Einhalt gethan; die Schrifften und den Abdruck gehindert / und ſonſt die unruhige wenige Bürger (wie man aber berichtet / ſo wird geurtheilet / ) dergeltalt / wie ſich geziemet / coërciret; ſo möchte das Weſen nicht ſo weit um ſich gegriffen / noch unſere vielgeehrte Herren nöthig gehabt haben/ frembder Puiffancen Beſtrettung zu imploriren / und ſelbige ohne Noth zu behelligen. Gleichwie nun die dortige Unruhe zuſtillen/in ihren eigenen



nen Händen stehet; so werden sie den hiesigen Herrn  
Ober-Kirchen-Rath und General-Superintend: mit  
weitem Vermessungen und Auflagen zu verschonen be-  
fließen seyn; und wir verbleiben nebst Empfehlung in  
Gottes Schutz etc.

Den 5. May 1703.

Weiter / an eine gewisse hohe Regierung.

**D**amit Ew. Excell. und unsere Hochgeehrte Herren  
so wohl selbst persuadiret werden/ als Ihr. Drl. dem  
Herrn Herzkogen gleiche Versicherung zu geben/  
Gelegenheit haben mögen/ daß/ unserm Ermessen nach/  
an der Hamburgischen Unruhe/ nicht der Hr. General-  
Superintendens D. Mayer; sondern einige wenige  
Bürger (wieder nach eingelauffenen Bericht;  
denn wie man beichtet / so wird man absol-  
viret) der connivirende / und die Autoritat seines  
Ampts nicht gebührend gebrauchende Rath/ und endlich  
einige des dortigen Cleri, (oder der Geistlichkeit) welche  
den Anfang und Fortgang des Streits mit ihren Schrif-  
ten veranlasset/ und zum Theil mehr befodert/ als verhin-  
dert haben / übersenden wir noch ferner / im Anschlusse  
eine Copie des Schreibens/ so der hiesige Hr. General-  
Superintendens, D. Mayer, an Bürgermeister und Rath  
daselbst



daselbst unlängst ergehen lassen / wodurch vermuthlich  
seinen Verfolgern und Lasterern / auf ihn ferner die  
Schuld zu legen / benommen werden wird ; Womit wir/  
nebst Ergebung in Gottes Schutz / verharren zc.

Den 5. May 1703.

Noch ferner / an einen hohen Potentaten:

**I**n der Hamburgischen Kirchen-Sache ist seit un-  
serm unterthänigsten jüngsten / vorgefallen / daß  
auf des Herrn Herkogens Veranlassung die Regierung  
an uns ein Schreiben desfalls abgehen lassen / dabey  
auch angezeigt / wie sie desfalls an Ew. Königl. Maj.  
sich gewendet. Nun haben derselben nichts anders zur  
Antwort zu geben vermocht / als was die Beylage besaget /  
werden auch in sothane unser Meynung / daß nemlich die  
Schuld der Hamburgischen Unruhe an den hiesigen Hn.  
General-Superintendenten eigentlich nicht liegen muß /  
durch das hiebey kommende Schreiben gestärcket / wel-  
ches er an Bürgermeister und Rath daselbst abgehen  
lassen / und uns die Copey davon communiciret. Wir  
stellen Ew. Königl. Maj. allerunterthänigst anheim / ob /  
und was wir ferner darbey thun sollen ? Die wir un-  
serm ohnmaßgebl. Ermessen nach / es nicht endern kön-  
nen / wenn Bürgermeister und Rath in Hamburg ihre  
Bürger zu zwingen / entweder zu schwach / oder zu furcht-  
sam seyn solten ; zum wenigsten scheint es hart und un-  
erträg-



erträglich zu seyn/ daß ein/in so ansehnlichem officio, unter Ew. Königl. Maj. Schutz stehender rechtschaffener Theologus, dergestalt unschuldiger Weise verläumdert und geschimpffet werden solle; Dessen von uns erbetene Satisfaction Ew. Königl. Maj. wir allerunterthänigst überlassen müssen/ und Lebenslang verharren. Ew. rc.

Aus den beyden ersten erhellet satfam/ und zur Gnüge/ wie auch hohe Regierungen dem damals hier schreibenden Clero die Schuld der Verweigerung beygelegt. Es haben mich zwar die mit unterlauffende/ und interscenia machende Pasquillanten, auch andere/ in Verdacht ziehen wollen/ als wann unter den abgenöthigten Schrifften der Jacobitischen Gemeine/ und des so betitulirten Hrn. Mothes mit stecktete; (wiewohl sie in ihrem Gehirn nicht so eben richtig gewesen/ da sie bald auff mich/ bald auff den Hrn. Professore Edzardi, bald auff andere/ gefallen.) Bezeuge aber auff mein Gewissen vor Gott/ und meinem Heylande Christo/ der zukünftig zu richten die Lebendigen und Todten/ welcher auch das Verborgene des Herzens ans Licht bringet wird/ daß keine/ von allen damals herausgekommenen Brieffschafften und Schrifften/ von mir herrühre/ bey Pfandierung meiner Seligkeit; habe auch den so benahmten Mothes niemahl gekant und gesprochen/ als biß der damalige Streit völlig zu Ende. Wollen aber Calumnianten, Neidische und Unbedachtsame/ in der eingebildeten Persuasion verharren/ so muß sie ihren Willen überlassen/ und kan nicht alle Wunderliche Flug machen.

Man hat ganz freventlich den Statum Controversiae gemindert. Es ist die Frage: Wer am allerersten das Liebes-Band zerrissen/ und zu Weitläuffigkeiten Bahn geöffnet



öffnet / dadurch nicht nur *Einheimische* / sondern auch  
*Frembde* und *Abwesende* geergert worden? Das kan  
 mir / und etlichen anderen Herren Ministerialen, durch das Auf-  
 senbleiben vom *Convent*, mit Grund der Wahrheit nicht beyge-  
 messen worden. Denn da wir noch den *Convent* frequentirten/  
 war schon alles in voller Flamme / und zwar vermuthlich durch  
 die *prædominirende Passiones* gegen Hrn. D. Mayern, auch  
 das unzeitige Schreiben. Eine feine Folge! es bleiben  
 ihrer Viere aus dem *Convent* der Geistl. zu Hamburg;  
 drum wird hiedurch die Welt geergert; durch unzie-  
 mende Schrifften aber kan die Welt wohl ein Ergermiß be-  
 kommen. Da das entworffene von dem Ministerio nicht  
 schriftlich lesen wollen / war Ursach / weil man selbst mit dem  
 Abdruck so lange gedrohet; ingleichen / da keinen Endzweck  
 ersehen können / so hiedurch zu gewinnen. Man wird sich ja  
 nicht zum Kläger und Richter zugleich aufwerffen wollen?  
 Ich habe niemand heraus gefodert / ohne der mich mit der Ausfo-  
 derung bedrohet. Daß es die meisten Membra Ministerii un-  
 gerne solten gethan haben / ist nicht zu glauben / wenn man an  
 die vorige Länffte zurück gedencket: auch einer und der andere /  
 bey der Unterzeichnung sich ausdrücklich bedungen: Ich unter-  
 schreibe zwar / aber mit dem Bedinge / daß es *public* ge-  
 machet werde. Das Geheimniß möchte aber wohl gerne  
 wissen / warum bey dieser Schrift der *Consens* *E. E.*  
*Raths* gesucht; da doch zu anderer Zeit das *E. Ministerium*,  
 ohne *Consens*, ja bey Widersprechung des *Raths* / Schrif-  
 ten ans Tage Licht gebracht? Zum wenigsten wird *Senatus* die-  
 selbe nicht gebilliget haben / da wegen Verfälschung des *Proto-*  
*colls* öffentlich vor der Welt gehandelt worden.

S 5. Am 5ten Blate / und denen darauf folgenden / schreitet  
 man zu denen eusserlichen Zeichen / woraus ohnfehlbar zu  
 B 2 schließ-



schliessen/wie das Liebes-Band zerrissen; Darunter das erste/  
 der *Dissensus* wegen der *Renovations*-Sache/ auch Ab=  
 sonderung von der gleichen/und übrigen g. gehaltenen *con-*  
*ventibus*; Vorzugehört/da weiter unten am 19. Blate/und  
 übrigen anbeygefügt/ meine mündlich gegebene Rationes des  
 Ausenbleibens wiederlegt seyn sollen. Meine Erklärung hier=  
 auff ist diese: wie ich die *Renovation* nicht vorgeschlagen/so habe  
 mich auch derselben niemals weder in/ noch ausser dem *Convent*  
 theilhaftig machen wollen / sondern bloß gemeldet / wie  
 es vor meinen Theil könnte geschehen lassen. Und warum hätte  
 mich in solche Wittläufigkeit mißchen sollen / da zur *Vocation*  
 oder *Renovation*, oder wie mans sonst heissen mag / nicht gehöre?  
 Es hats auch der Ausgang erwiesen/das der Streit sehr schlecht  
 abgelauffen/ wie leicht zuvor merken können. Die *Renovation*,  
 so vor *impracticabel*, unziemend/ ungöttlich / unmöglich /  
 und so fort / gehalten/ ist doch endlich von E. E. Rath / auff so oft  
 bekräftigten Schluß der Erbgesessenen Bürgerschaft / ausge=  
 händiget / und würcklich abgeschicket worden. Die *Membra*  
*Ministerii* sollen sich weiter in das *Vocations*-Weien nicht ein=  
 mischen/ als / was die *Censur* der Reinigkeit in der Lehre / und  
 eines unsträflichen Wandels / bey dem *Candidaten*, angehet;  
 Oder/ was sonst die Kirchen-Ordnung mit sich bringet und  
 zulasset.

Da nun/ wie angeführet/ zu mehren mahlen gefragt wor=  
 den / und noch gefragt werde: warum den *Convent* nicht mit  
*frequentiret*? so gebe folgenden Bescheid: [a] Die ersten an=  
 derthalb Jahre / ehe die ergerliche Wittläufigkeit erwecket/ und  
 wohl kein angedeuteter *Convent* von mir versäumt worden/ be=  
 merckete/das manche/ welche doch bey guter Gesundheit/in einem  
 halben/und wohl gar in einem gantzen Jahr / nicht erschienen;  
 ja die Zahl war oft der massen gering / das es nicht die Helffte  
 betragen; und man auch/ ausser der Helffte Schlüsse zu machen/  
 resol-



resolviren wollen; Dennoch beliebt der damalige Hr. Senior keine so öftere Beschiebung; um soviel weniger eine schriftliche Impugnation und Inculpation.

Was nun vor Recht gehalten / oder zum wenigsten / geduldet worden / auff ein Jahr; das halte man immer vor Recht oder dulde es zum wenigsten / auf sechs Jahr; zumalen da andere Ursachen mit unterlauffen. [b] Man frage nur die Bürgerschaft / wie oft E. E. Rath nicht complet? Oder die Hrn. Ober-Alten / oder die übrige ansehnliche Collegia, wenn wichtige Stadt-Sachen abzuhandeln / die Freyheit / Güter und Leben angehen? Die Reforme solte dammentweder an höhern Orten angefangen werden. Wer bestrafft aber dergleichen Unordnungen? [c] In meiner Vocation finde nichts von Kirchen-Convente beniemet; wil man sich auff die Kirchen-Ordnung beziehen / so haben wir derer alhier zwey / die so genannte *Bugenhagische* / und *Epinische*. Auf die erste wird die ganze Stadt gewiesen: die andere ist bloß von etlichen Collegiis beliebt; ohne daß sie von der Erbgesessenen Bürgerschaft approbiret. Wir halten aber durchgehends von einer so viel als der andern; das ist / wir beobachten fast keinen Punkt. Wo ist der Superintendentens? wo dessen Adjutor? wie gehts mit dem Beruff der Prediger zu? Die Pastores sollen sich Diaconos nehmen / und ihr Votum gilt fast nichts; auch nicht einmahl / da ein Studiosus und *Candidatus Ministerii*, ja so gar ein Stadt-Kind / in Wochen Predigten zu bestellen. Haben sich nicht Personen bey der Vocation mit eingedrungen / die vermög der Kirchen-Ordnung dazu nicht gehören? Und sind nicht andre excludiret / die nach Inhalt derselben dazu beschiedens. Welche das Wort Gottes vortragen / sollen auch die *Sacramenta* reichen / und NB. Beichte hören / so werden die Pastores Beicht-Stühle aufrichten müssen / denn sie tragen das Wort Gottes vor / und sind an mehrere Predigten / als die Diaconi gebunden. Die Krancke / so sie es bedürffen / sollen oft besucht werden.



werden / daß man mit ihnen rede / und selbigen rathe; und nicht bloß zu einem mahle / wenn sie das Abendmahl genießen. Denn so lauten ausdrücklich die Worte: wo die Prediger einmahl zum Krancken gefodert / um deo Beichte zu hören und ihnen das Sacrament zu reichen; so sollen sie selbige in ihren Caspel (dermassen auch in einem Frembden / da sie zu Special- Seelsorgern erwahlet) alle Tage / oder um den andern / oder um den dritten / nach Gelegenheit der Noth / visitiren / besonders in denen Häusern / da nicht verständige Leute / das ist: bey Armen &c.

Die Priester sollen wissen / wieviel Arme im Hospital / oder sonst aus der gemeinen Kasten Almosen alle Woche nehmen / &c. &c. &c. Wird das alles / so ausdrücklich in der Kirchen-Ordnung entworfen / gehalten? oder hat solches das Ehrw. Ministerium bestraffet / da es nicht gehalten? So wird man viele Schrifften wieder unsern / und andre Orden / zu entwerffen haben; und werden wir deshalb kaum wissen / wo satfam Papier herzunehmen? Ich bedeckte die Fehler / so viel als möglich; und man ist so rigorös und scharff wieder mich. (d) So viele Derter wegen des Convents aus denen Kirchen-Ordnungen hergebracht / kan doch bloß das erwiesen werden / wie die Materie der Haupt-Consultationen seyn soll / Keine Lehre / und Beybehaltung der Kirchen. Irgend aber wird deshalb die wenigste Sorge getragen / da wieder fundamental Geseze frembden Religionen mehr gegönnet / als zugelassen; und hingegen verstatet man / geleitet zu werden / auff guten Theils / weltliche Sacken.

Denn so kan (c) versichern / wie bisanhero E. E. Rath das E. Ministerium tinner beschwehret mit denen Deputatis, welche die Materien eröffnet / so auff dem Rath-Hause / entweder solten gehandelt werden / oder albereit gehandelt worden / ihre vorhabende Actiones, (so oft wieder Geseze /) ent-



entweder zu secundiren / oder die vorher gemachte Schlüsse der Erbgesessenen Bürgerschaft über den Haufen zu stoßen. Vor einem solchen *Convent* habe billich einen Abscheu / und / selbigem mit beyzuwohnen / verbindet mich / und andere keine Kirchen-Ordnung. Wie denn auch ausgemacht / daß zu der Zeit / da unumgänglich genöthiget worden / den *Convent*, nebst übrigen / zu verlassen / die Intriguen wunderbahr gewesen. Die Erbaren Leichnams Geschworne zu St. Jacob correspondirten mit Herrn Doct. Mayern, als wäre er noch ihr würcklicher Pastor; die Brieffe / so sie von ihm wieder bekamen / communicirten selbige mit dem E. Ministerio; Deputirte des Rathes giengen immer mit ab und zu; man nöthigte nicht weniger Deputirte aus der Gemeine nacher Greiffswalde zu gehen / und versicherte sie heiliglich / wenn schon unterdeß Doctor Mayer schreiben sollte / so wolte man selbigem nicht antworten / biß nach dero Wiederkunft; welches doch keinesweges gehalten; daß sie vielmehr / nach ihrer Zurückkehrung / mit *Pasquillen* bedancket worden. Dieses waren die ehrbaren Materien, so zur selbigen Zeit in gewissen Stücken / auch im E. Ministerio, gehandelt worden. Bey solchem seltsamen Beginnen hatte billich Bedencken den *Convent* mit zu berücken. Wenn es *Materien*, die vor die Stadt / und nicht wieder die Stadt; wenn es *Materien*, so das Wort Gottes / die Heiligen *Sacramenta*, und die Aufficht über Irr- und Falsch-Gläubige / betrifft / so ist es meines Hergens Lust / dergleichen *Conventibus* beyzuwohnen. Aber wie siehts hier in Hamburg? daß Gott erbarme!

(f) Der Hr. Senior, so in *Conventu* proponiret, muß nicht auff commembra stacheln; auch nicht alles glauben / was ihm zu Ohren komt. Stacheln / und offt Stacheln / ist nicht Lamentiren, wie mans in dieser Schrift hat bekleinern wollen; absonderlich so stacheln / da man einen zum Verräther der geheimbten Rath.



Rathschläge machen wollt. Es soll zwar keiner seyn / wie jener der die Bürste gestohlen; welcher / ob er gleich nicht getragen worden / immer geforschet: Habe ich denn die Bürste gestohlen? allein / wer die Gesichter / die Töne / woraus die Lieder gehen / die Alliancen und Coniuncturen, zu unterscheiden weiß / kan leicht ermessen / wohin gezelet; Wer sich damahlen nicht in allen Stücken zustimmig erklärte / denselben meinete man vermuthlich hiemit / und das sollte ein heinlicher Gewissens-Zwang seyn. (g) In dem Conventu muß es nicht nur freundlich und brüderlich / sondern auch ordentlich zugehen. Aber wie oft haben die Untere die Obern ehe es noch an sie gekommen / über die Schnautze gehauen. Und (h) mein / was sind doch wohl in sieben Jahren her vor wichtige Sachen in Conventu nostro abgehandelt worden / die zum Besten der Kirchen und der Stadt gediehen? Wie steht es um die Proclamationes und Copulationes? wie um Ehebaften und Ehe-Verlöbniße? wie um wirkliche Ehen? Ich glaube fast nicht / daß ein Ort in der Welt / alwo es so viel unmordentliche und ergerliche Exempel giebt. Wie stehts um die Leichen-Begängnisse / da keine rechte Zeit beobachtet / und oft ohne Noth / so viele Umgänge und Umschweiffe gemacht? und wie um die so sehr angewachsene nächtliche Besessungen? Eine Schul-Ordnung ist aufgesetzt worden; was vor eine langsame Gebuhr aber ist das nicht gewesen? und wo befindet sich selbige? Eine Kirchen-Ordnung ist vor die Gemeinen auf dem Lande entworfen; und niemand will sie beobachten; ja die Priester / so sich darnach richten wollen / werden noch dazu verfolgt; wie mir neulich einer umständlich geklaget. Der thut demnach besser / der nicht in Convent kömt / als welcher solchen besucht; oder man reinige erst das Haus / ehe Gäste eingeladen. (i) Denen Pastoribus ist auch neulich die Censur über Theologische Bücher aufgetragen; der Herr Pastor zu St.

Nicolai



Nicolai, D. Wolff, entschlägt sich dessen; und der Hr. D. Volckmar, als Senior, entläßt ihn auch eigenmächtig davon; Kan nun das Hr. D. Wolff thun/so wird mir ja eben so sehr nicht verarget werden/wenn bis dato aus dem Convent geblieben; und der Hr. Senior kan mir eben eigenmächtig diese Güte erzeigen; es wird ja von ihm nicht heißen: wenn ich gnädig/ dem bin ich gnädig.

(k) Wenn die Pastores, nebst dem Lectore Secundario, wie aus Epini Kirchen-Ordnung angeführet/ zusammen kommen sollen/ binnen Monats- Frist/ so ist nicht nöthig/ daß es alle Wochen geschehe; und wäre auch besser gethan/ da die mehrsten Sachen erst bloß vor das Collegium Pastorale gebracht.

(l) Es steht zu besorgen/ wenn in Convent käme/ und nicht so vorürte/ wie es gefällig/ daß man irgend mit einer Ehren- rührigen *charteque* möchte belohnet werden; Wie oben angeführter massen dem ihigen Hrn. Seniori begegnet.

Es müste (m) auch dieser nicht so gar starck seine eigene Sache und Autorität treiben/da bis anhero/ guten Theils/ immer die Frage gewesen: wie doch der Hr. Pastor zum Ham zur *Raison* zu bringen/ daß er ihm auffwarte; wenn es auch gleich durch unumgängliche Ampts- Geschäfte/ und üblen weiten Weg/ zur selben Zeit/ nicht allzurücklich. Der Herr Senior sollte Demuth speissen/ nach dem Exempel Christi und der Apostel/ und zu jenen gehen oder fahren/ weil er mit einem Wagen begabet/ wenn er nicht kommen wolte; vielleicht gewönne er ihn durch solche Erniedrigung.

(n) Das Schelmen- Schelten in Conventu, so dereinsten vorgefallen/ ist nicht mein Haupt-Argument, so mich und andere zum Aussehenbleiben bewogen. Solche Gurken sind wohl etemalen fürgesetzt worden/ da von jungen und alten Schelmen geredet. Derjenige/ so präsidiret/ und Gelegenheit dazu

E

giebet



giebet/ nicht zu einem/ sondern so vielen malen/ da die oft be-  
 leidigte Gedult endlich mag irritiret werden/ trägt mehrere  
 Schulo/ als ein anderer/ der in Verantwortung begriffen und  
 auch ein Mensch. In eurem Scripto bin eben kein Schelm  
 genant; aber es sind mir doch solche Prædicata bezeuget/ die  
 noch mehr/ denn das. In Schlusse desselben nennen mich  
 die Hrn. Ministeriales einen/ der seine Ampts-Pflicht bind-  
 ansetzet; der sich vor andern eines *singulären* Gewissens  
 rühme; der sich ohne Noth in Stadt- und Bürgel.  
 Sachen *melire*/ so allhier grosse Weidläufftigkeit (andere  
 nennen es Tumult; aber Geilliche müssen *subtil* lästern und  
 schänden/ denn der Laster-Teuffel vertheilet sich auch in einen  
 Engel des Lichts) verursache; der auff einseitigen Bericht  
 verfare; der seine eigene Sache hart und ergerlich  
 treibe; der wieder Gebühr Glieder des *Ministerii* auff  
 der Cantzel antaste. Und in den angefügten Verlagen der  
 schönen und ehrbahren Expressionen von E. E. Rath lautet  
 es: ich wäre ein greulicher (der Herr Senior, so die Feder ge-  
 führe/ hat geest gräulicher mit einem ae; Kan nicht wissen/  
 ob es ihme die H. Hrn. Deputirte, Anckelmann und Held also  
 insinuiet; Grau heist sonst/ was weder schwarz/ weiß/ roth  
 und so fort; Also wirds geben schwarze/ weisse/ rothe und graue  
 Injurianten; Was ist denn wohl der Pasquillant Feind  
 vor einer? der so vielen/ dermassen sehr/ ans Herz  
 gewachsen/ als ein treuer Diener) *Injuriant*; der Zerrüt-  
 tung/ Umkehrung der Stadt-Verfassung/ Auslauf &c.  
 verursache; das ichte ich alles vor mehr/ denn Schelm-  
 Schelten. Mein Herr Conciipient, und Mit-Bruder/ das  
 alles wird ent weder von euch ap- oder improbiert. Approbiren  
 [ich brauche keine Worte] würde gar zu klar mit Christi Re-  
 gel und Exempel rühen/ der nicht wie er schalt/ da er geschol-  
 ten; sondern das Bitten vor die Beleidiger/ bekaunter massen  
 recom-



recommendiret; hätte Krumbholtz euch/und andere gescholten/  
oder zuviel gethan/ so hätte man nicht wieder schellen sondern die  
Sache Gott befehlen sollen; besonders / da es von Geistlichen  
heisset: thun sie zu viel/ so thun sie es dem Herrn. Wie-  
wohl sich das Dictum Christi hieher nicht eben schicken will/ da es  
redet von seiner Gedult in dem Werke der Genugthuung;  
ausser dem hat er sich wieder seine Lasterer verantwortet; die ihn  
einen Teuffels- Gesellen scholten / fertigte er also ab: Ihr  
seyd von dem Vater / dem Teuffel; anderwärts heisset er sie  
Schlangen und Otter-Gezüchte / Heuchler / blinde  
Leiter / übertünchte Gräber; Er legte das Wehe über die  
Höllens-Brände. Ein Offenbahrer der Heimlichkeit ist  
in der That ein Schelm; Wer nun damit bezeuget / und doch  
unschuldig / der gibts / nach dem Lauffe der Welt / wieder  
zurück. Von mir saget ihr: es schiene/daß ich das Schelm-  
Schelten improbare; aber von euch kan nicht sagen/daß es dem  
geringsten Schein habe/ als wenn ihr einen Mißfallen an euren  
eigenen/und E. E. Raths/ausgestossenen Injurien hättet; indem  
ihr alles bonâ fide (ich verrede mich / und wolte sagen: malâ fide)  
ohne Limitation oder Explication daher schreibet. Wie kan ich  
denn des Ministerii oder Præsidis Ehre retten/ da der Præsides inju-  
riret; und die meisten Herren Ministeriales nicht darüber ihren  
Unwillen bezeuget / da es doch zu vierten mahlen geschehen?  
Ist dannenhero alber / abgeschmackt und ungereimt / was von  
Brüdern / und David/ mit anben gesticket.

(o) Ob das E. Ministerium mich von dem gemeinen/auch  
Scholararchischen / Convent excludiret / und solches eine mehrere  
Ursach meines Aussebleibens? wird weiter getraget. Die Ent-  
scheidung in vorgeworffener Schrift ist dubiös. Bald scheint  
man es zu gestehen / daß es geschehen / bald will mans läug-  
nen. Dis erste wäre hieraus zu schliessen: Wer sich selbst  
excludiret/hat sich nicht zu beschwehren wenn er ausge-



geschlossen. Aber / mein / meine Freunde und Brüder / das gehet nicht an ; eben wie auch nicht folget : es *excludiren* sich etliche selbst aus der Kirchen / und kommen nicht hinein ; drum muß ich sie von der Kirche oder Tempel absondern / oder ihnen die Thüre zumachen. Das b. angefügte Illustrans von Aemblemern muß nicht allen von Herzen gehen / weil sie so grosse Feinde der geschlossenen Aemblem / und gerne setzen / daß sie über einen Haufen geworffen. Solche Aemblem straffen auch das Aussehen nicht mit gänzlicher Ausschließung / sondern um ein gewisß Stück Geld. Ihr könnet mir also / vor jede Aussehen etwas gewisses dictiren / wüßte auf diese verlossene sechs Jahre hindurch mit Interesse zahlen. Demehr ich und andere ausen geblieben / je fleißiger hätte der Hr. Senior in der Ansage seyn sollen: *enishdi*, halte an: gutta cavat lapidem &c.

Das Andere: obs nicht geschehen: beruhe an seinem Orte. Viel Redens ist zum wenigsten darvon gewesen ; aufs Protocoll, da kein gesch. vortret Notarius, oder Secretarius dabey / ist nicht viel zu banen ; probiret auch wenig in foro ; habe es selbst ein Jahr unter meinen Händen gehabt / und mich ein wenig darinne umbzusehen / weiß wohl / was passiret. Was vor Macht das E. Ministerium hat / rühret alles von der Erbgesessenen Bürgerschaft her / wovonne die meisten Bürger und der Rath Mit-Bürger ; bey welcher zusammen genommenen Bürgerschaft Jura Patronatus und Episcopalia beruben. Drum hätte Dieselbe sollen befraget werden / ehe man einige Execution ergehen lassen. Bin ich / und andere / nicht *excludiret* gewesen / warumb invitiret man uns nicht ? So hätte Gegenheil seiner Pflicht ein Genüge gethan / und wir wären in desto grösserer Schuld.

Daß ich nur zweymahl zum Conventu Scholarchali nicht invitiret / ist eine Unwahrheit ; Und wie kan mich das Ministerium



rium vom Conventu Scholarchali ausschließen / da die meisten Membra zu diesem Convent nicht gehören? Besonders muß mich verwundern über das unverhämte Vorgehen / daß bis auf diese Stunde zu allen Schul-Sachen invitiret / und was sonst Conventu in Scholarchalem betrifft. Wie wir ausenbleibende Obedienz und Reverenz denen übrigen Ministerialen verheissen; so haben sie ein gleiches uns gethan; muß auch verstanden werden in billigen Sachen; dergleichen obengedachte nicht sind. Wider das Gewissen / so Grund hat / vermöge der Gesetze / soll man keinen verbinden. Ubrigens sind wir alle gleich / Pastores, Presbyteri, und Diaconi, was die wesentliche Stücke unsers Amptes belanget. Der Herr Senior ist in der That nicht mehr / als ein anderer Pastor; und ein Pastor nichts mehr / denn ein Diaconus; ohne daß eine Ordnung unter ihnen. In unserer Kirchen Bestallung heisset es: Der *Prælaten* können wir wohl entbehren / nemlich derer / die über Mit-Brüder und Gemeine herrschen wollen.

(p) Da irgend angesonnen worden / wegen der Pasquillen und Pasquillanten ein Zeugniß zu ertheilen / das *L. Ministerium* habe daran keinen Gefallen; so ist das Verlangte weder ungereimt / noch ohnmöchtig. Nicht ungereimt / denn es ist der einsten einer / in diesem Ministerio, wegen einer Ehrenrübrigen Schrift auf einige Zeit vom Ampte suspendiret gewesen; ein Membrum Ministerii, so noch am Leben / warne ich derelassen / wegen eines andern / so allbereit durch den Tod abgefordert. Der jetzige Herr Senior heget und freyhet / wie vernehme / nicht nur einen Pasquillen Juwelierer / und Verkäufer; sondern sein Herr Schwager hat ihn so gar auf die Kanzel zu St. Catharinen gestellet / da die Aufsicht über solche Kanzel ihm / dem Herrn Seniori, vornemlich zukommt. Da man diesen Menschen öffentlich zu predigen vergönnet / war er schon im Gerichte criminaliter angeklaget / welches



Stadt-kündig. Sollten nicht manche des Cleri, mit Lust und Freude / die heßliche Pasquillen gelesen haben / darinne nicht bloß Menschen / sondern auch Gott / und sein Wort gelästert? Dereinsten kam in der Neu-Stadt / da ein Leichen-Procels, unvermuthet in ein Haus / alwo etliche Geistliche saßen / da einer die damahls heraus gekommene Comoedie, genannt: Das Verwirrete Haus Jacob / gelesen / welches eigentlich vor der Thüre vernehmen können; bey meinem Eintritt aber wüchete der Leser damit in die Ficke. Und mein / da das E. Ministerium sovieler Deputationes an E. E. Rath schicket / hat man denn auch von selbigem verlangt / denen so greulichen und lästerlichen Pasquillen mit Nachdruck zu steuern? Die Pasquillantten ließen sich unter andern ausdrücklich vernehmen; sie grieffen mich / und andere / nicht an / weil wir Geistliche; sondern / da wir nicht in Convent können; gleich als wenn das ein gehöriges Mittel / einen Abwesenden in Convent zu bringen. Es hat Prediger in der Evangelischen Kirchen gegeben / welche Tumultuanten in der That / und nicht bloß nach Beschuldigung der Laster-Zungen; welche Surer / Ehebrecher / Diebe / Wucherer; also kans auch wohl Geistliche setzen / welche Pasquillantten / oder Pasquillantten-Patro-nen seyn. Ich deute es aber auf niemand / außer dem was mir bewust / und zu erweisen stehet. Daß ein E. Ministerium sich schriftlich wider die Pasquille solle gesetzt haben / zweifelt man selbst / in dem wider mich heraus gegeben / nemlich am 23. Blatte / da es heisset: Vielleicht ist's schriftlich geschehen; Vielleicht ist's aber auch nicht geschehen. Was mündlich erfolgt / urtheile die ganze Stadt / besonders die in die Kirchen oder Tempel geganaen / nicht nur meine / und der andern / die mit angegriffen / Freunde / sondern auch Feinde. Ich bezeuge aller ihr Gewissen. Wenn ist's geschehen? von wem? und wie oft? wie viel Schlüsse hat man deshalb gemacht? da doch die greßlichsten



lichsten Pasquillen ganzer 6. Jahr hindurch herum geflogen.  
Einer / und der andere / soll gar dawider geurtheilt haben / daß  
man mit der Straffe / wegen der Pasquillanten / so viel We-  
sens mache; es könnte dergleichen wohl bey Seite gesetzt  
werden.

Wundere mich hierbey / da hinzu gethan / das *E. Mini-*  
*sterium* habe mich niemahls in Verdacht gehabt / als  
wenn in ihren *O* den einer oder der andere / so es mit  
Pasquillanten hielte; da man doch dereinsten einen aus ihrer  
Zahl fast antreiben wollen / weil er nicht gestünde / aus meinem  
Munde / da mit ihme auf der Gassen bey einer Leiche soll gean-  
gen seyn / solches gehört zu haben. *Liebster GOTT /*  
*wo bleibet die Wahrheit!* Ist sie denn ins *Exilium*  
verjaget?

(q) Da geforschet / ob mich das Ausplaudern der ge-  
schlossenen Dinge von dem *Convent* abgehalten: ist die  
Abthät auf eine Deputation, so an Hrn. M. Papmann / Hrn.  
M. Köten / den ied. Hn. M. Hardekopff / und so auch an  
mich / durch Hrn. Mushard und Hrn. Steman abgefertiget.  
Die vorgefallene Formalien aber solcher Deputation, sind so  
fälsch- und liederlich anzuführen / daß / wenn es ein gemei-  
ner Mann thäte / solches höchst zu ahnden. In der B. lage  
sub Lit. A, saget man / gedachte Herren / Mushard und  
Stemann, wären von mir unfreundlich angelassen; (wie-  
wohl Mushard nur in Singulari redet / gleich / als sey er der  
alleinige Depuratus) Man getracket aber darben nicht / wie sie  
recht unhöflich gehandelt / da sie mich auf öffentlicher  
Strasse / nicht weit vom Dohm / da gleich mit ei. ein andern  
Geistlichen redete / hinten beim Ziffel meit es Priester Rorts  
erarrissen / und gemeldet / sie hätten etwas mit mir im Nah-  
men der Herren *Ministerialen* zu sprechen; da denn geant-  
wortet: sie sollten doch Höflichkeit brauchen / es gezieme sich ja  
nicht



nicht/ Leute/ an welche besonders eine öffentliche Deputation ge-  
wiedmet/ auff der Strasse anzuhalten. Hr. Senior, das ist  
meine Unfreundlichkeit/ die in der Schrift gemeldet! Und Hr.  
Mushard, das ist die Unfreundlichkeit/ die euch begegnet/ nebst  
eurem Zugeseleten! Eine offenbare Unwahrheit ist es nicht  
weniger/ wenn Mushard sagt/ daß er nebst einem Consorten,  
in der Deputation selbst/ unhöflich gehalten. Wie er ver-  
getragen/ so ist ihm geantwortet. Aber den Vortrag hat er  
listiglich verschwiegen/ der lautete also: Warum wir Viere/  
so damals gegenwärtig und besprochen worden/ es nicht  
NB. mit dem Rath und übrigen Ministerialen hielten?  
Darauff geantwortet: Wie denn der Rath/ und das Ministerium,  
eine solche genaue Verbindung unter einander hätten? Der Rath  
solle billig bleiben auff dem Rath-Hause/ und das Ministerium  
auff der Cantzel. Die Füße zugleich auff dem Rath-Hause  
und der Cantzel müßten allzuweit ausgedehnet werden. Ein  
jeder soll handeln nach seinem guten und freyen Gewissen.  
Ist das eine unfreundliche Antwort? Freylich soll E. E. Rath  
bleiben bey seinem Rath-Sessel; und der Priester seinen Pre-  
digt-Stuhl beobachten. Priester sollen eben keine Gesetze  
vorschlagen/ wie die zu stellen und zu machen; Wenn sie aber ein-  
mahl entworffen und bekräftiget/ so gar durch einen theu-  
ren Eidswur/ mag ein Gehilicher wohl diejenige/ so Unord-  
nung und Mein-Eid in der Republiq anrichten/ gebührender  
massen bestrafen. Was in der Deputation geredet/ hat freylich  
hernacher in einem öffentlichen Pasquill/ unter Leanders Nah-  
men/ gestanden. Leander lerne sich sein kennen; Und Leander  
wirds auch wissen/ wo ers herbekommen?

Die beyden Herren Notarii, Johann Staudinger /  
und Christophorus Teuchert / haben ganz eine andere Ant-  
wort/ auff meine erbetene Befragung / in ihrem/ mir eingehän-  
digten Istrumento bemercket / als er / Herr Mushard, fürge-  
bet/



bet / und des Ministerii Protocoll in sich hält. Mehrgedachter Herr Mushard ist zweymal befraget worden. Anfangs am 30. Augusti 1703. und da hat seine Antwort / auf die Frage: Ob denn verhängliche Reden bey einer gewissen Leiche / die so sehr in einem heftlichen Pasquille *perstringiret* geführt / dermassen gelautet: es wäre schon lange her / daß er sich nicht recht erinnere / und dannenhero auch keine *positive* Antwort geben könnte / bis er sich mit seinem Hrn. Collegem besprochen; und weil er / wegen der vorstehenden *Execution* einer *Delinquentin* sein Ampt zu verrichten / könnte er nicht gewiß sagen / wann er diesen Tag wieder zu sprechen; es könnte aber wohl nach der Zeit geschehen. Hingegen führet der Herr Senior, als Concipient, aus seinem / oder des Ministerii Protocoll, folgendes an: Mushard habe zur Antwort ertheilet: Wie kan ich denn verhängliche Worte aus Krumbholzgens Munde gehört haben / da er keine / nach eigener Auf sage oder fúrgeben / will gesprochen haben? Wie reimet sich das nu zusammen? Was hat man in das Protocoll setzen lassen? Und was beweiset also das Protocoll des Ministerii zu Hamburg? wie oben allbereit gemeldet; ich kenne das Protocoll schon.

Das andere mal haben ihn die beyden Hrn. Notarii gar nicht können zu sprechen bekommen / ob ers gleich vormals verheissen. Denn als sie sich / den 4. Septembr. um 2. Uhr Nachmittage / in seine Wohnung versúget / selbiger auch / nach der Magd Befrástigung / zu Hause; schickte er bloß seinen Hrn. Informatorem, welcher folgendes denen Befragern dictiren müssen: er (Hr. Mushard) hätte zwar gemeinet / daß die Notarii aus der jüngsten Antwort würden vermercket haben / wie sie weiter keine Ursach hätten / wieder zu kommen; weil sie aber solches nicht gethan / so liesse *Interrogatus* sie wissen / daß er vielmehr Ursach fünde / über Hn. *Requirenten* den



den er sonst vor seinen werthen Bruder *estimiret* / [wers glaubt / wird selig] sich zu beschwehren; indem er eine sonst ungewöhnliche *Deputation* (werden doch wohl vornehmere Herren besprochen; und was vor ungewöhnliche Besprechungen habe ich nicht erdulden müssen / darunter auch seine auff öffentlicher Strasse) an ihn abfertigen wollen &c. wendeten die Hrn. Notarii ein: Hr. *interrogatus* habe sie *expresse* wieder beschieden / und verheissen eine *positive* Antwort zu geben / wenn er mit seinem Hn. Collegem (vermuthlich Stemann, der Mit-Deputirter gewesen) zuvor geredet; so verfügte sich zwar der Hr. Internuncius zu seinem Principalen; der sich aber bey der Wiederkunft erklärte: er hätte weiter nichts in *Commissis* ihnen zu antworten. Dadenn wiederum falsch als wenn er sagen lassen / er nehme die Befragung *pro injuria* an. Eine Beschwehrung ist ja nicht gleich eine *injuriöse* Anklage.

Falsch und unwahrhaftig ist nicht weniger die Aussage Hn. Stemanns, als Diaconi in der Kirche zu S. Petri, und disfalls meines Collegæ, der eben Anno 1703. den 30. Augusti besprochen. Solcher hat in das Protocoll des E. Ministerii einzeichnen lassen / wie er die *Notarios* abgewiesen / und sich erkläret: wenn der Hr. Pastor mit ihm reden würde / wolte er demselben geziemende Antwort geben. In dem Notarialischen Instrumento aber / so in Händen habe / heisset es: nach angebrachter mündlichen und auch überreichter schriftlichen *Requisition*, die Hr. Stemann gelesen / gab er zur Antwort: daß er die eigentlichen Worte des *Pastoris*. Krumbholzens / in der *Sacristey* zu St. Michaelis, nicht hören können / weil er sich nach Hr. Pasmann gewendet. Haben demnach Hr. Mushard und Stemann, entweder ein gedoppeltes Herz und gedoppelte Zunge; oder es ist nicht recht in das *Protocoll* eingezeichnet; oder das *Instrument*, welches mir die Herren *Notarii in forma* eingehändiget / (welches nicht vermuthen will)



will; ist nicht richtig. Stehet das Predigern/ einem E. Mi-  
nisterio, oder geschwöhrnen Notarien zu? So müssen wahr-  
hafftig unschuldige Leute verrathen und verkauft werden. Mehr  
genante Notarii sind zum Überflus/ wie sie requiriret worden/  
zu einem damals Mit-Befragten/ nemlich Hn. Hardekopfen  
gegangen/ weil er mit mir zugleich in die Sacristey getreten/ und  
sich zugleich auch wieder aus derselben mit mir begeben/ (dahin-  
gegen Hr. Pasmann und Hr. Köthen/ die nicht weniger nebst  
mir befraget worden/ etwas später angelanget) der auff das für-  
getragene geantwortet: er bethenre hoch und auff sein Ge-  
wissen/ daß D. Krumbholz nichts verfänglichliches / oder  
sonst gegen jemand etwas präjudicirliches in Discurse,  
wegen gedachten Zeichen-Conducts, gesprochen; ja der  
Hr. Musbard wäre noch ersuchet worden / die Sache  
nicht so weitläufftig / sondern kurz zu proponiren; wel-  
ches kein unfreundliches Anlassen. Ist nun nichts verfänglichliches  
geredet worden; wie hat der vermunimte Leander pasquilli-  
ren können? Wie hat er gewußt/ daß wir mit einander geredet?  
Wo sind ihm die Materialien der Rede zugeflossen? Warum  
hat E. E. Rath/ auff vieles Anhalten und Erinnern/ dergleichen  
nicht bestraffen wollen? Ich/ und die mit mir besprochen/ so meine  
besten Freunde/ werden ja den Pasquillanten nicht Materie gege-  
ben haben/ mich so heftlich durch zuheckeln? Scilicet! Der Pas-  
quillante hats aus den Fingern gesogen/ wie die Spinne  
ihz Gewebe aus sich selbst wirket. Wer Mothes sey/ ist  
hier bekannt; und/ wie vernehme/ bietet er allen Trost/ sie sollen  
kommen/ wo sie was wieder ihn haben.

§ 6. Das andere euserliche Zeichen/ woraus jedermän-  
niglich schliessen können/ unser brüderliches Liebes-Band wäre  
entzweyert/ oder getrennet/ soll seyn/ vermöge des 7den Blates/  
in der wieder mich heraus gegebenen Schrift/ da ich wegen der



bekanten 38. Zeugen / von meinem Hn. Beicht-Vater /  
*M. Vake*, im Nahmen des *E. Ministerii* besprochen wor-  
 den; welcher aber ebenfalls bey mir nichts ausrichten  
 können. Der Verlauff gedachter Sache verhält sich also: Da  
 in der Fasten/ bey denen gewöhnlichen wöchentlichen Passions-  
 Texten die Materie von Verdammung Christi, durch falsche  
 Zeugen/ in des Hohen-Priesters *Caiphae* Pallast erkläret  
 wurde / wie leicht zu vernemthen / von unverantwortlichen Be-  
 gegnen Gewissen-loser Zeugen/ auch noch heutiges Tage in  
 der Welt / handeln; die Worte lauten folgender massen:  
 Was Dir / Theuerster *IESU* / widerfahren / das  
 muß auch mancher / welcher von deinem heil. Namen  
 die Benennung führet / hier in der bösen / gottlosen und  
 ungerechten Welt / erdulden; Man schmiedet in Eken  
 und Bande; man setzet auf Hencken und Rädern gefan-  
 gen; und wenn hernacher gefragt wird: Was ist  
 denn die Ursach? so kan man keine erhebliche  
 nachmahafft machen; man entwirfft öffentliche Beschul-  
 digung/ als wenn viele Tumultuanten/ Friedensstörher/ un-  
 weiß nicht was / wären; allein/ wenn sich nun die Be-  
 schuldigten am gehörigen Orte darstellen / fragende:  
 Welche denn ihre Ankläger? Wer wider sie Urtheile  
 gefällt? Wer solche Abfassung geschmiedet? So ver-  
 tuschet man alles / und will keinen wissen; da es doch  
 wohl vermuthlich bey manchen auf Leib und Leben an-  
 gesehen gewesen. Etliche gestehen es selbst / und ver-  
 rathen sich; die Zeugen werden wunderbarlich zusam-  
 getrie-



gerrieben; man nimmt der Verklagten heftigste Feinde; sie lassen sich vielleicht durch Bedrohung oder Lockung verleiten; wo nicht manchmal gar die abgelegte Zeugnisse / zum Theil fälschlich deponiret; zum Theil auch sonst nicht nach Gewissen gehandhabet worden. Das sind aber solche Sünden / davor die Heyden einen Greuel gehabt. Festus sprach dort: es düncket mich ungeschickt Ding zu seyn / einen Gefangenen abzufer-tigen / und keine Ursach / die gründlich/wider ihn bezeugen 2c. Und weil vielleicht in Sodom dergleichen nicht gehöret worden / so sagt der Prophet nur insgemein: Das war deiner Schwester Sodom Missethat / Hossarth / alles voll auf. Denen Armen und Dürfftigen halfen sie nicht. In Engelland / (wie Chamberlain in Angliæ notitia, berichtet /) werden falsche Zeugen an die Pillorie gestellet / mit einem Brandmahle bemercket / folglich vor unehelich / und zu allen Aemp-tern / Lebenslang unfähig erkläret; auch ihr Haab und Gut in fiscum communem eingezogen. In dem Göttlichen Gesez heisset es folgender massen: Wenn ein freveler Zeuge wider jemand austritt / über ihn zu bezeugen eine Ubertretung; so sollen die beyde Männer / welche ihre Sache mit einander haben / vor den Priestern und Richtern stehen; die Richter sollen wohl forschen; und wenn der Zeuge ein falsch Zeugniß wider seinen Bruder gegeben / so sollt ihr ihme thun / wie



er gedachte seinem Bruder zu thun / auf daß du den bösen von dir weg schaffest ; damit es andere hören / sich fürchten / und nicht mehr solche böse Stücke vorzunehmen sich unterstehen ; Seele umb Seele ; Aug umb Auge ; Hand umb Hand / ic. wie er gedencket seinem Neben-Menschen zu thun / so soll ihm wieder gethan werden ; Da heist es nicht : Du solt alles vergessen / und unter die Banck stecken ; Du solt vor Gerichte deine Sache nicht suchen ; oder wo dir das Gerichte nicht helfen will / deine Rede völlig fahren lassen / ob dir gleich noch andere Wege offen stehen.

Wieder solche Contenta der Predigt sahen sich 38. so genannte Zeugen (wiewohl ihrer fünf nicht unterschreiben wolten ; einer nicht zu Haus ; und zwen damals schon todt) aus der Ursach / weil sie gehört / daß es fast jederman auff sie gedenket / was ich von Zeugen vorgetragen ; und zwar in einer Schrift / dero Titel : *Anderweitige befugte Ehren-Vertheidigung unser zu Ende nominirten Zeugen* ; da bin zwar weder auff dem Titel / noch in der Schrift selbst / namentlich gemeldet. Die Zeugen aber sollen selbst ander öffentlichen Börse gedacht haben / wie sie etwas wieder mich / und die gehaltene Predigt heraus zugeben gelommen ; hierinne heist es unter andern : falsch und erfornen ist es / daß sich einige solten *ingeriret* und zum Zeugniß gedrungen / oder freywillig dazu angeboten haben ; falsch und erlogen ist es / daß einige durch Geld dazu erkaufft ; einige durch *Promessen* , daß ihr Name solte verschwiegen werden ; andre / daß sie dadurch Beforderung erlangen solten.

Weiter : Das wissen wir alle wohl / daß falsche Zeugnisse schwere Bestrafung verdienen ; allein es mag NB.

Enz



Engelland sie [die falschen Zeugen] mit *Confiscation* der Gü-  
ter und ewiger Schmach/ andere mit Brand-Marcen  
vor der Stirn bestraffen / so *touchiret* uns doch dieses  
ganz und gar nicht; allemassen wir kein falsches Zeug-  
niß abgelegt. Solte nun jemand / er sey NB. geistlich/  
oder Weltlich uns damit bezüchtigen/ und entweder NB.  
auf der Cangel/ damit haben anzapffen und beschmitzen  
wollen/ solchen halten wir/ auff dem Fall/ vor einem Ge-  
wissen-losen *Erz-Calumnianten*, und offenbahren Eh-  
ren-Schänder/ der da würdig/ daß die Straffen/ die  
er unschuldigen Leuten will auff den Hals brauen/ an  
ihne *statuiret* werden; denn das ist die in den Rechten  
bestimmte Straffe der falschen Ankläger und die Rute/  
der wohlverdiente Lohn falscher Beschuldigung *Diffa-  
mation* und Verhöhnung; wie solches vor weniger Zeit  
ein Prediger in der Nachbarschaft erfahren &c.

Da nun fast ganzer 8. Tage diese Schrift öffentlich  
verkauft weder E. E. Rath/ noch die Hrn. Kirch. Geschworne/  
so mich beruffen / und an der Zahl den mehrern Theil machen/  
die geringste Mine darwieder blicken lassen; wie denn auch  
sonst von ihnen in andern Dingen nicht gehört worden; so  
habe freylich solch öffentlich Ergernis auff der Cangel den  
Sonntag drauff mit Gebühr/ und wie es verdienet/ bestraf-  
fen müssen. Hätten es andere gethan in denen Predigten/ vom  
Mittwoch bis Frentag; (denn Dienstags nach meiner Predigt  
wurde die Schrift erst publiciret; nemlich sie fürchten sich/ ich  
möchte gleich an diesem Dienstag hinter ihnen her seyn) oder  
hätte ich vermuthen können/ daß es andere thun würden/ solt ich  
wohl geschwiegen haben. Darauff sich allerdings etliche  
der Zeugen bey einem E. Ministerio gemeldet / mit Bedro-  
hung/ daß von einem jeden unter ihnen/ mit einem beson-  
dern *Injurien-Proceß*, solte bestritten werden. Mein Hr.  
Beicht:



Beicht-Vater *M. Vake*, abgeschicket von einem E. Ministerio, deutete mir solches an; und ich gab die Antwort / wie mir meiner gerechten Sache bewußt / und fürchtete mich nicht / wenn gleich hundert Processse deswegen solten formiret werden. Nun habe aus diesen allen damals Hilf fragen formiret / und selbige an die hochwürdtige Theologische Facultät zu Leipzig verschicket; allwo denn auch in allen der Ausspruch vor mich / wider die Zeugen / gefallen. Das ganze Responsum kan zu gehöriger Zeit auch das Tages-Licht sehen. Gott kennet mein Herz / wie solche Zeugen = Sache schon längst der Vergessenheit übergeben / und nicht weiter drangedencken wollen; weil aber das E. Ministerium, gewiß in diesen Stücke recht unbedachtsam / die alten Eyer; oder den langgestandenen Brey / wieder aufgewärmet / so rechnen die Herren Zeugen / was hiervon muß angeführet werden / da recht mit den Haaren darzu gezogen / nicht mir / sondern dem Hrn. Seniori / der die Feder fließen lassen / zu.

(a) Ich habe inferiret ab hypothesi ad thesin: was Christo begegnet / erfahren auch noch heutiges Tages seine Gläubige. Was die falschen Zeugen Christo zu gemuthet / das geschieht noch heutiges Tages NB in der Welt. (ß) Ich habe / wegen der Zeugen / nicht gedacht der Stadt Hamburg / daß falsche in derselben; nicht der Zahl / daß derselben 38. oder wie viele ihrer derselben; nicht der eigentlichen Materie, worvon das Zeugniß abaeleget; nicht des Gerichtes / allwo es abgefordert ic. Aller dieser und anderer Umstände / hat man sich nicht bedienet; und diese haben doch mit Gewalt das gemeine angeführte falsche Zeugniß auff das Zeugniß in Hamburg / und zwar in specie, auff das von 38. ziehen wollen. (γ) Wie gehet doch das an? Die Leute sagen: Der Prediger hat mich gemeinet; drum bin ichs; drum hat er mich ohnfehlbarh angestichelt; und noch weiter: Drum will ich Retorsion



sion wieder ihn gebrauchen? (d) Hätte ich zuviel geredet/  
ist denn kein Gericht da? Hat man nicht meine Kirch=Ge=  
schwohrne/die mich berufen? Hat man nicht die Erbge=  
sessene Bürger schafft/ als das höchste Gericht/ dieses Ortes/  
da hätte ich überall stehen/ Red und Antwort geben wollen? (e)  
Warum hat man mich nicht/ zum wenigsten/ zuvor besprochen/  
ehe ich so injuriös öffentlich angegriffen? (f) Warum haben  
die Herren Zeugen nicht das E. Ministerium zuvor begrüßet/  
ehe sie die Schrift wieder mich/ [wie vernehme durch Hrn. Lic.  
Wagnern; stelle es aber an seinen Ort] abfassen lassen? (g)  
Wenn das angehet; ich vermuthe/ oder vielleicht hat der  
Prediger wieder mich geredet; drum will ich eine heff=  
tige Schrift wieder ihn aufsetzen; so wird man allen  
Straß=Predigten die Glocken zum Begräbniß läuten.  
Hamburg/ grosse Städte/ grosse Sünden; es wird das  
wenigste an dir nachdrücklich geraffet/ und du bist unge=  
dultig/ weñ nur etwas obenhin erinnert wird. Das mag wohl  
heissen nach dem vorigen Evangelio: ich hätte dir noch viel zu  
sagen/ aber du kannst und willst es nicht tragen. Ich be=  
fürchte/ das ist ein Weg zu schwehren Göttl. Gerichten.  
(h) Ich weiß einen unter den Zeugen/ der ausdrücklich gestanden/  
[weil ihr mich ja mit Gewalt auff eure Sache ziehen wollet]  
es wäre mehr ins *Protocoll* gesetzt/ als er ausgesaget:  
(i) Hat nicht ein Zeuge den andern angeklaget/ wie er aus seinem  
Munde sprechen gehöret/ man solte Krummboltzen aus der  
Stadt stäupen; Nasen/ und Ohren abschneiden/  
Brandmahlen; und ist das nicht auff dem Rath=  
Hause protocolliret? Hat nicht einer wieder etliche der  
Herrn Ministerialen gesaget/ er wundere sich/ daß sie mit  
Krummboltzen bey der Leichen giengen? Das mag wohl  
heissen: sie haben Christum verfolgt; sie haben D. Schup=  
pen verfolgt; sie haben D. Kaisern verfolgt; sie haben

E

D. May.



D. Mayern verfolget; sie werden dich unwürdigen und weit geringern Krummbolzen auch verfolgen. (u) War, um besprechen denn die Hrn. Leichnamis = Geschworne zu St. Jacob ein Ehrw. Ministerium nicht / da sie neulicher Zeit in Schrifften / so öffentlich an der Börse ausgetheilet / Hrn. D. Riemern heftlich beschrieben / und fast als einen Kirch = Räuber angetlaget? Die Sache kam endlich auff das Rath = Haus; und wo ist einer nachdrücklich deshalb angesehen worden? Gehet es wohl an einem Orte in Europa vermassen zu? (x) Das E. Ministerium foderte von mir das Concept, und ließ mir Hülffe antragen; allein das Concept zu geben / war nicht verbunden; ist auch vor die übrigen Hrn. Ministerialen nicht thulich / da man allzeit künftig hin ein gleiches von ihnen fodern würde; von selbigen könnte und wolte ich mich auch keiner Hülffe getrüsten; weil es eine Sache / da injuriret haben sollte / so vor die Richter gehört. Ministeriales müssen dem Weltl. Gerichte keinen Eingriff thun. (y) Hrn. M. Vaken, weil er mein Special = Seelforger / respectirg billig / als meinen geistl. Vater; wundert mich aber doch / daß er bey damaligen Besuch extracommissionaliter vor seine Person anben fügte; man würde mir vielleicht die Canzel verbieten; einen Arrest auf Person und Güter legen. Das habe ich ja nicht verdienet; das vermurthe ich nicht von verständigen und gerechten Obrigkeiten; und das haben auch vielleicht die Zeugen selbst nicht gesucht. Was hab ich denn nun übel gethan?

§. 7. Das dritte eusserliche Zeichen der verschwundenen Brüderlichen Liebe muß seyn / da die *Examina Studioforum* und *Candidatorum*, ehe man sie zum Predig = Amte recipiret / bevor selbige zur Canzel gelassen werden / auf einige Zeit nicht besucht. Ich antworte (z. es ist nicht allzulang / daß man einen Convent, wegen der Hrn. Studenten / so predigen wol.



wollen / angestellet; sonst vor Alters examinirte ein jeder Pastor  
 dergleichen / so das erstemal die Cangel betreten wolten / allein  
 in seinem Hause. (2. Es wäre besser / daß die Candidati Mini-  
 sterii examiniret würden / ehe sie würdlich *vociret* / als wenn  
 sie schon die *Vocation* in Händen. Dasselbe Colloquium  
 nach der *Vocation* ist in den meisten Stücken vergeblich. Man  
 lese nur etliche Reverse, die im Protocoll mit bengelegt; ich habe  
 sie gesehen. Machen auch Handwerker einen zum Meister /  
 ehe er die Proben abgelegt? (3. Es bleibt doch dabei: *turpius*  
*ejicitur, quam non admittitur hospes*. (4. Es siehet auch nicht  
 sein / wenn manchem eine Hebräische Bibel vorgehalten zu le-  
 sen / und den Text zu erklären / er aber mit den Kopff-Schütteln  
 seine Entschuldigung machet / als könnte er nichts. (5. Bin  
 ich nicht zu den Examinibus und Colloquiis Candidatorum ge-  
 kommen / so haben auch dafür / die Hrn. Compastores, meinem/  
 mir sonst gehörigen Thaler unter sich getheilet. (6. Das  
 Examen dauret irgend anderthalb Stunden / und können  
 alle 5 Pastores, nebst dem *Lectore secundario*, nicht das *Scruti-*  
*nium* anstellen. (7. Nebst dem / bin auch lange / lange dazuf  
 von dem Hrn. Seniore nicht invitiret. Ist das aber eine Sün-  
 de / so wird sie ja noch wohl zu verbeten seyn? (8. Kran-  
 cken Pastoribus hat man den Thaler nach Hause geschickt; da ich  
 doch zu mehrenmalen dero Mühe auf mich genommen. (9. Der  
 Reichsthaler hätte aber nicht dem *Ministerio*, sondern dem *Can-*  
*didato* zu statten kommen sollen; jedoch *cum protestatione* vors  
 künftige.

S. 8. Das Vierdte ensserliche Zeichen / daß die Liebe  
 unter uns verschwinden / muß seyn / da *Introductiones* oder  
*Installationen* der neuen Prediger gehalten / und nicht dar-  
 bey erschienen. Hierauf dienet [a] daß bey unterschiedenen /  
 auch weil die Entzweyung gewähret / mich mit eingefunden;



muß auch gleichfals rühmen / daß der Hr. Senior bey meinen  
vorgehabten Introductionen mir getreulichst beygestanden. [b]  
Aber außer dem Herra Seniore sind ebenfals wenige bey denen  
mir zugehörigen Introductionen erschienen. Und habe doch  
deshalb niemalen dero Gewissen beschweret. Faller mir  
hiebey ein/ was dereinst ein Ungar einem Oesterreicher/ der  
gefraget; warum doch so wunderliche Leute in Ungarn? geant-  
wortet: Das Erdreich trägt sie nicht anders. (c) Wieviele  
sind doch wohl/ von L. L. Rath? wieviele von denen Ehr-  
baren Ober=Ältern? und so weiter/ bey denen Introductionen  
gegenwärtig? man kan sie wahrhaftig noch zählen. (d) Bin  
ich nicht gegenwärtig gewesen mit meinem Leibe; so habe mich  
doch nicht entzogen/ welches das Haupt=Werck/ [denn Opera  
operata thun eben nichts zur Sache/] mit meinem Gebet und  
Seufftzen/ daß Gott den Neu=Erwehlten den Geist Elia<sup>e</sup>,  
als Elifäis, zwiefach/das ist/ reichlich geben wolle/ bey dieser  
lesten bösen Grund Suppe der Welt/ da Atheisten/Natura-  
listen/und andere dergleichen Teuffels=Geschmeiß/ ge-  
waltig überhand nehmen wollen/ selbige mit vollkommenen  
Hertz und Muth anzugreifen. Und O! daß ich erhalten/  
was ich verlange! doch/ was soll ich sagen? Gott wolte es  
geben; aber wir widerstreben; Seine Weisheit will keinen  
mit Haaren gen Himmel gezogen haben.

S. 9. Das fünffte euserliche Zeichen der getrenneten Lie-  
be/ soll seyn/ da die *Conventus* wegen der Kirchen=Sachen  
nicht frequentiret; wie am 15. Blat ausdrücklich gemeldet.  
Allein [1] ich ruffe die ganze Stadt zum Zeugen/ und fürnem-  
lich die mich gehöret/ ob mich nicht/ nach dem Punkte/ das mir/  
als einem Evangelischen Lehrer obliegt/ so aufgeföhret/daß  
vielleicht/ [ohne Ruhm zu melden; sonst bin mir nichts/ als mei-  
ner Schwachheit bewußt] eher die Beybehaltung der reinen Leh-  
re



re / und gehörige Wiederlegung der falsch und Irrgläubigen / ge-  
 trieben / als andere. [2] Es ist nicht genug / wegen Beybe-  
 haltung der *Religion consultiren*; man muß auch den Mund  
 aufthun / und Hand anlegen. Hier gilt nicht; *mum, mum*;  
 sondern *sum, sum*. Schläget aber nur das Protocoll auf / was  
 inner Frist 6. Jahren dñssals fürgekommen. Der Wagen  
 ist gewiß nicht vor / sondern hinter sich / gegangen.  
 Was sind denn das vor Convente? und warum ver-  
 derben wir die Zeit? Lieber zu Hause geblieben / da vorsetz-  
 lich vergebliche Arbeit vorgenommen. Entweder wir können  
 was ausrichten / oder nicht. Ist das erste / muß es mit allen  
 möglichen Kräften geschehen. Ist das andere / so hüten wir  
 lieber das Haus / geben die Sache verlohren / und braten unterdes  
 hinter dem Ofen Nessel. [3] Irrend aber sind mehr *Civilia*, als  
*Theologica*, in conventu tractiret. Wo hat man gehandelt  
 wegen ungeschickter Prediger / wie der Hr. Senior am 15. und  
 16. Blate anführet? Was vor Gottslästerliche und schänd-  
 liche Bücher sind nicht hier / ohne einigem Verbot / öffentlich  
 verkauft? Liebes-Bilder / so heftlich / Piccelheringe werden  
 in der St. Johannis-Kirchen / so unter meine und meiner Kirch-  
 Geschwornen Inspection gehöret / öffentlich feil / und zum Ver-  
 kauff ausgesetzt? Ihr Herren Catholischen / was sagt ihr dazu?  
 und haben wohl eure Vorfahren Klöster und Kirchen dazu ge-  
 wiewidet? Mein Hr. Senior, da sollte er zutreten; er siehet's /  
 wenn er durchgeheth; er höret's von andern; und wir also treu-  
 lich Beystand leisten. Ist denn keine Salbe in Silead? Soll  
 denn alles anffs verdamnte Geld / und den Profit ankommen?  
 Ist hier kein Superintendens? Ist keine Obrigkeit? Ist kein Se-  
 nior? Ist kein Ministerium? Daß der arme Krumbholz / aus  
 dringenden Ursachen / nicht in Convent kommt / der doch ver-  
 geblich / und nichts ausrichtet; solches ist die grössste Sünde;  
 das bleibet die Ursach aller Unruhe in Hamburg.  
 O Heuchler!



§ 10. Das Sechste eusserliche Zeichen der in Roth gefallenen Brüderlichen Liebe/ muß weiter seyn/ da der Schulen-Visitation nicht beygewohnet. Meine Entschuldigung ist (a) daß am Dienstage / da Schul-Examen fürnemlich gehalten wird/ zu predigen habe. Das öffentlich mir anbefohlene Predigt-Ampt halte vor höher/ als da bloß in der Schulen sitze / und zühöre/ vielleicht beym Einschlafe/ was recitiret wird. (b) Bin doch/ ohne dem/ daß geprediget/ sonst fleissiger / ohne Ruhm zu melden/ in die Schule gekommen/ als andere. (c) Der Verfall der Schulen in Hamburg ist sehr groß/ dermassen/ daß eine Schule in Sachsen bey einem geringen Ort mit mehrer Frequentz, als die hiesige/ versehen. Denen Hrn. Praeceptoribus, so seine geschickte Leute / gebe keines weges die Schuld; aber die Hrn. Scholarchen sollten Hand anlegen/ denen so gar sehr überhäufften Privat-Schulen das Handwerk zu legen; da wir oft nicht wissen/ ob Socinisch/ Arminianisch/ Judisch/oder Turekisch gelehret. (d) Besonders / wie wir Reccess davon haben/ sollte gesteuert werden denen/ unsern öffentlichen/ so nahe gelegenen Privat-Schulen. Aber / wer beobachtet solche Unordnung / und straffet sie? (e) Es ist eine Schul-Ordnung gemacht worden; allein/ wie lautet sie? Und wo ist sie? (f) Der Herr Senior bekommt hundert Reichsthaler mehr/ denn andere Pastores; das ist der Sold/ die Schulen nicht bloß alle halbe Jahre, sondern auch fast wöchentlich zu besuchen/ und bey gewisser Zeit Predigten zu halten / daß die Leute ihre Kinder/ wie sonst in andere/ so besonders in öffentliche Schulen schicken mögen. Was öffentlich gelehret und behalten/ das weiß jedermann; und davon kan der Republicq desto weniger Unheil erwachsen.

§. 11. Man forschet am 24. Blate; Was es doch wohl vor Sachen seyn müßten / die mit den meisten übrigen Glied-



Gliedern des *E. Ministerii* nicht einstimmig abhandeln  
 könnte: Beantworte aber solches [1] weil man sich in welt-  
 liche Händel gemischet / und das von E. E. Rath durch Depu-  
 tirte Fürgetragene auf die Cangel gebracht; Schlüsse auf dem  
 Rathhause entweder zu befördern; oder da sie allbereit ge-  
 macht / wieder über den Hauffen zu stoßen. [2] Wenn Mo-  
 ses und Aaron einander die Hand bieten / ist es wohl zu loben;  
 aber Aaron muß kein Kalb machen; es soll nicht lauffen wie-  
 der Gesetze; was nu hier geschehen / urtheile die Stadt. [3]  
 Dasjenige / so eine Erbgeessene Bürgerschaft / nebst E. E.  
 Rath geschlossen / zum Exempel / wegen der vereinigten  
 Aempter / und dero bedungenen Arbeit / das haben eiliche  
 Ministeriales verworffen / sich geweigert abzulesen / oder  
 wiedrige Glossen darüber gemacht. Wann ich dergleichen ge-  
 than / würde man mich als den grösssten Missethäter / aus-  
 schreiben: [4] Wie siehts um die Inspection und Aufsicht we-  
 gen der Religion? Haupt-Sachen achten wir nichts; Ge-  
 ringe und fast nichts mit sich bringen e Dinge / werden fürge-  
 nommen; oder / wo man ja das Beste einmal erinnert / ge-  
 raths doch bald wieder in Stecken; Paulus aber sagt: in-  
 Ha, halte an. [5] Das steht mir auch nicht an / da man auf der  
 Cangel wieder Unschuldige geschrien; den Kopff abgestil-  
 let / und über die Mauer geworffen; es muß ein Blut-  
 Regen kommen; das Schwert gezückt; der Proceß  
 des Wollenwebers soll nicht veralten / und was derglei-  
 chen mehr. [6] Bestraffet man auch das / da die / welche auf  
 dem Rathhause geschlagen worden / eingezogen; und die  
 Ausschläger frey gelassen; da Einer an der Börse von vie-  
 len überfallen / elendiglich zugerichtet; und alser klagte / noch  
 darzu in Eisen und Bande geworffen; da noch ein anderer  
 auf gleiche Art tractiret; welche doch in der gehaltenen  
*Commission* / vor unschuldig befunden / und Geld wegen ihres  
 erlit-



erlittenen Schadens ausgezahlt bekommen. Ich bedinge sen-  
critich / daß nicht weiter von diesen Personen rede / als / was weiß /  
wo sie unschuldig gelitten. [7] Der Herr Senior erinnere sich  
nur / wie er mich / nebst andern / bey einer gewissen Leiche ange-  
fahren / da die reitende Diener / und die Ehrbare Sunfft der  
Brauer / wegen des Tragens / in einen Streit gerathen ; da es  
unter andern hieß ; ich wäre ein stummer Hund / wenn ich  
nicht die Brauer bestrafte ; und es kam doch hernach heraus /  
daß die Brauer / vermöge ihrer Rollen und Gesetze / Recht  
hätten. [8] Ich habe auch einen Abscheu / wenn man sich der  
Pnsquillen-Juwelirer annimmt / zc. zc. Man muß / soviel  
nach meiner Einfalt erwessen mag / hier in Hamburg nicht all-  
zu Kathisch / auch nicht allzu Bürgerlich seyn. Senatui Au-  
toritas , & populo libertas.

§ 12. Am 25sten Blatte will fast / als ein Unruhiger und  
Lästerer ausgerufen werden / da die aus dem E. Ministerio  
Hrn. Deputirte Lauscher gebissen ; (sie wären gleichwohl die  
ersten des jezt-gedachten Ministerii) mit solchem Ergerniß / daß  
auch nach der Predigt dergleichen Wort gegen sie / einer und der  
andere von denen Zuhörern / gebraucht. Mein Bescheid ist die-  
ser : (a) Bin zu zweymahlen behorchet worden ; des Sonntags  
und Dienstags. Des Sonntags funden sich ein / Hr. Büs-  
sing, und Hr. Adami ; jener Lector Secundarius am Dohm / und  
dieser Diaconus zu St. Jacobi ; die sind aber nicht die ersten des Mi-  
nisterii. Des Dienstags ließen sich sehen der Hr. Senior, und  
Hr. Pastor Seelmann ; wenn man den letzten unter den Pastori-  
bus will zum ersten machen / kan ichs geschehen lassen. (b) Lau-  
schen heißet soviel als einen behorchen ; und das ist ja das Kind  
beym rechten Namen nennen. (c) Die Pharisäer hielten  
auch auff Christum / daß sie ihn fiengen in seiner Rede. (d) Rit-  
schen visitiren gehöret mit zum Jure Episcopali ; das Jus Episco-  
pale



pale aber hat das E. Ministerium nicht in allen Stücken; und was es davon hat/ rühret alles her von der ganzen Erbgesessenen Bürgerschaft/ so aus Rath und Bürgern bestehet; die hätten deshalben sollen Befehl ertheilen; oder man hätte zum wenigsten zuvor dero geordnete *Collegia* ansprechen sollen: die Hrn. Ober-Alten/ die Hrn. Sechziger/ die Hrn. Hundert und Achziger. (e) Solche Visitation war etwas extraordinäres/ und kan zu denen übrigen gewöhnlichen *Actionen* nicht gezogen werden. (f) Derinsten stund einer in Verdacht/ als wenn er wieder die *Orthodoxie* geprediget; und doch beliebie damahls das E. Ministerium keine Visitation. Wo hat man mich doch einmahl irrig in der Lehre befunden? (g) Viele haben geprediget wider die Erbgesessene Bürgerschaft und dero Schlüsse; da wären wohl *Visitationes* vonnöthen gewesen! (h) Die Buchläden solte man fleißig visitiret haben/ und die Buchbinder Häuser/ da/ etliche Jahre hindurch/ so lästerliche/ auch Göttliches Wort durchhechelnde Passquille überall/ ohne Scheu verkauft worden. (i) Wie hat man mich nicht auff öffentlichen Cantzeln eine geraume Zeit herum genommen? Und wie bin ich nicht hierauff an der Börse/ und bey andern Gesellschaften/ durch übel wollende/ schändlich durchgezogen; da fast das alleinige Ziel der Laster-Pfeile/ mit der Zungen geschossen/ seyn sollen; da müste ich auch sagen: denn also haben sie es *pro concione* von denen Predigern gehöret. Alleine/ verstummen sollen doch endlich alle falsche Mäuler. Gott kan ein Gebiß in Mund legen. (k) O daß ein jeder Acht auff sich selbst hätte/ wie in der Schrift wohl erinnert! O daß alle *Special* anvertraute Seelen täglich wohl beobachtet/ wie die Schaaffe von dem Hirten! O daß die Laster/ ohne Ansehen der Person/ bestraffet würden! O daß keine Seele verlohren gienae! (l) Dancke darbey dem Hrn. Seniori, daß er von meiner wenigen Predigt/ die er damahls angehöret/ gütigst wie



wie vernähme/ soll geurtheilet haben; da ich doch den Statum controversiae, oder diejenige Materie mit angeführet/ um welcher man mir besonders zu Theil will. Hingegen hieß es öffentlich auff der Cangel aus dem Munde Hrn. Büsings: er hätte mehr Greuel in der Kirche zu S. Petri angetroffen [entweder im Hören/ oder Sehen/ oder ich weiß nicht/ wie sonst] als er vermuthend gewesen. Das mag heißen: ihr Zeugniß stimmen Deputation nicht recensiret/ was es vor Greuel eigentlich gewesen? Stehen sie denn im Protocoll? Warum hat man sie nicht angeführet? Denn man graset mir doch nach Ehre/ Saab und Guth/ ja Leib und Leben. Ihr Lieben Petriner, wir sind sehr geschimpffet! Aber/ wo rathen das die Evangelischen Moralisten? (m) Evangelische Moralisten wollen haben/ daß man/ nach Beschaffenheit der Dinge/ die/ so aus Schwachheit/ sündigen/ heimlich; und die/ so aus Bosheit/ fürseßlich/ beharrlich mißhandeln/ und hierdurch groß Ergerniß anrichten/ öffentlich straffen solle. Das hab ich gethan; das thue ich noch; und das will ferner thun/ so lange/ als es GOTT gefället.

§ 13. Ich weiß/ daß Juristen in gewissen Stücken/ lachen werden/ über die Leges Ministerii, so Privat-Entschliessungen. Die eigentliche Leges gehören zu der Republic; zu der Majestät, wo das το κράτος. Und wie können Ministeriales ein Mit-Glied vor sich gleich von denen Actibus Ministerialibus ausschließen/ da sie sich von ihnen beleidiget zu seyn/ entweder finden oder meinen.

§ 14. Eile nun zum Ende mit der Segner ihrem Ende/ wo es heißet: Ich hätte mich eigenmächtig separiret/ und Ampts-Pflicht hindan gesetzt; ich hätte besondere Sachen/ die ich nach meinem Gewissen/ nicht gleich denen übrigen Hrn. Ministerialen, tractiren wolte; ich hätte mich



mich / ohne Noth / in Stadt und Bürgerliche Sachen  
*meliret* ; welches alhier grosse Weitläufftigkeiten ver-  
 ursache ; ich hätte auff einseitigen Bericht verfahren ;  
 ich hätte meine eigene Sache so hart *urgiret* ; ich hätte  
*Membra Ministerii* auff der Canzel *perstringiret* ; weld es  
 alles endlich mit denen unterbezeichneten Namen / und bey-  
 gefügten / zum Theil ehribaren Beylagen / beschlossen wird.  
 Man wisse aber (1. daß ich auff die eigenmächtige Separation  
 schon oben geantwortet. (2. Meine Haupt-Umpf-Pflicht  
 ist Lehren / Wiederlegen / Ermahnen / Straffen / Trö-  
 sten ; das habe ohne Ruhm zu melden / nach der Gabe / die der  
 Herr zugetheilt / gethan ; so gar / daß in der Marter- und  
 Oster-Woche fünfß bis sechs Predigten gehalten / und der  
 Pflegung meines Leibes keines Weges obgelegen ; bin mir  
 aber dabey nichts / denn meiner Schwachheit bewußt. (3. Die  
 besondere Sache / darinne nach dem Gewissen / mit andern  
 nicht einig / habe gleichfalls in vorhergehenden gezeigt ; und be-  
 trifft keine Glaubens Sachen. (4. Eine grobe Unwahr-  
 heit ist es / daß ich mich / ohne Noth in Bürgerliche Sa-  
 chen gemische ; [warum hat mans nicht durch Exempel erwie-  
 sen ; wenn Anklagen genug / wurde niemand unschuldig seyn]  
 Ich mache keine Gesetze / schreibe auch nicht vor / wie sie  
 sollen abgefasst werden ; wenn sie aber von denen / so dazu  
 gehören / entworffen ; so muß das bestraffen / da andere darwie-  
 der handeln wollen / damit nicht Unordnung und Meyneyd  
 entstehe. Ich ruffe Ehr- und Wahrheit liebende /  
 [die Feinde und Lasterer achte ich nichts] zu Zeugen an / ob ich /  
 oder andere / sich mehr in Bürgerliche Dinge *meliret*  
 Proben sind gleichfalls oben dargeleget. (5. Weitläufftig-  
 keiten sind entstanden : Wer ist aber Schuld dran ? der Wolff  
 will haben / das Schaaf hätte das Wasser trübe gemacht. (6.  
 Auf einseitigen Bericht bin nie verfahren ; daß vielmehr fleiß-



signachgefraget / und die Gesetze selbst gelesen; wie denn auch von allen / so geredet / noch nie ein einiges Wort zurück genommen. 7.) Ich habe nicht sowohl meine / als GOTTes / seines Wortes der Gerechtigkeit / der löblichen Gesetze Sache getrieben. Wann E. E. Rath oder das E. Ministerium die Pasquillanten angegriffen / wurde ichs irgend auf diesen Fall haben unterlassen können. Es muß ja einer seyn / der so hoch anwachsende Laster bestraffet / oder will man irgend Pasquille gar nicht mehr vor Pasquille achten? die Reichs-*Constitutiones* erfordern solches; ja es heisset: Wo eine Obrigkeit in Bestrafung der Schmah = Schriften würde kummelig seyn / so sollte der Reichs = *Fiscal* wider solche verfahren. Habe ich nun vor die Reichs = Gesetze gesprochen / so fange ich nicht Weitläufigkeit an; sondern die / welche wider Reichs = Verfassungen handeln / auch selbige nicht retten. 8.) Wie greßlich eine geraume Zeit von unterschiedenen Ministerialen auf der Canzel angezapft / will die Einwohner dieser Stadt urtheilen lassen. Es haben sich viele verwundert / daß dermassen so lange stille geschwiegen; so gar die jüngsten und niedrigsten / welche erst ins Predig. Ampt gekommen / gedachten Ritter an mir zu werden; da doch allen mehr Liebes / als Leides / erwiesen; zum wenigsten bin niemanden wesentlich zu nahe getreten. 9.) Bey Unterschreibung der Namen sollen falls mit unterlauffen; habe selbst mit meinen Augen gesehen / daß Herr Büßling sich dermassen erkläret: *Subscribo, cum conditione, ut publicetur*: Ich unterschreibe / mit dem Beding / daß es *public* gemacht werde. Warum hat das der Herr Senior, als *Concipient*, auffengelassen? Ein anderer soll das mit anben gefüget haben: ich sehe aber lieber / daß es zurück bliebe / weil es viele Weitläufigkeit mit sich bringen durffte. Warum hat das der Herr Senior nicht stehen lassen / sondern eine Ende-

runge



zung beliebt? u. s. w. Ich erblicke Freunde darunter / denen / so viel in Kräften gestanden / zum Ampte / aus richtigem Gemüthe / behülfflich gewesen; mit welchen vertraut umgegangen. Der H. Senior soll die Beylagen von E. E. Rath / so die größte Beschuldigungen in sich halten / denen / welche unterschrieben / nicht mit communicirt haben. Am Donnerstage kam die Schrift heraus; am Freytag drauff / fragte Herr D. Kiemer bey einer Leiche den Hn. Seniorens, wie doch die heßliche Beylagen mit darzu gekommen? und er / der H. Senior soll zur Antwort gegeben haben: E. E. Rath hätte es so verlanger; das habe ich selbst aus gedachten Hn. D. Kiemers Munde. Das mögen falsch seyn! das mag Betrug genennet werden! Hr. Senior, wo will sein Glaube in der Welt bleiben? Und ist er denn E. E. Rath's Slave?

Geliche der unterschreibenden wolten mich versichern / es wäre in der Schrift des E. Ministerii nichts verfänglich; ist das aber nichts verfänglich; seine An. pts. Pflicht hindan setzen; ein singuläres Gewissen haben; sich ohne Noth in Bürgerliche Dinge mischen; Weilsüßigkeit anrichtens nach einseitigem Bericht verfahren; seine eigene Sache hart urgiren; Glieder des Ministerii unangefochten auf der Cangel durchnehmen. Vormit habe ich einen unter euch beleidigt? das saget mir? 10.) Da ich so viele Namen sahe / fielen mir Dav. Worte ein: Ach Herz / wie ist meiner Feinde so viel / und setzen sich so viel wider mich / oder auch des Proph. Jederman im Lande hadert wieder mich; viele sind's / die unterschreiben; aber nicht alle. Mein / warum hat man Hn. Passmann und Hn. Köh n / die eben auch / so lange / als ich in Convent nicht gekommen / nicht mit angegriffen? Warum will man mit mir allein zu schaffen haben / da gedachte in gleicher Schuld / das ist gewiß ein Französisches und absond. rlich Parisisches Stückgen: divide & impera. 11.) Ich habe gebührenden Respekt vor allen Obrigkeiten; wie denn auch in ganzen Predigten von dieser Materie mein Anvertraute unterrichtet; Allein die Laster der Obrigkeiten / da sie öffentl. da sie ärgerlich / da gradus admonitionis, oder Staffeln der Erinnerung / mehr als zu viel gebraucht / in so mancherley Predigten etliche Jahre hindurch / müssen allerding's geändert werden. Man strafft die Laster der Prediger / und das Predig. Ampt an sich bleibt doch ungescholten / Zuhörer werden dabey erinnert / ihres nöthigen und ziemenden Respekts nicht zu vergessen. Das haben gethan Propheten: Samuel / Nathan / Gad / Elias / Elisa / Ezechias / Jeremias / Johannes der Täufer / die Apostel und alle andere rechtschaffene Lehrer. 12.) In der Formula committendi steht ausdrücklich: Große und Kleine / ohne Ansehung der Person zu bestrafen. Wie will der wider die Formulam committendi gehandelt haben? 13.) Da mir das Decret sub Lit. C. eingeliefert / und uerferte / wie Formula committendi fast ganz ausgeradirt / daß es nicht leserlich / fragte den Überbringer; was denn das heißen sollte? Und er erklärte es dermaßen / ich hätte gehandelt wider die Augspurgische Confession, wider die Formulam Concordia; jeso aber fällt diese Erklärung weg / und heißet bloß: daß verfahren wider die Formulam committendi. Ich habe bestraft nicht die Obrigkeit / sondern die Nachlässigkeit der Obrigkeit / daß sie ganzer fünfzig Jahre / heßliche Pasquille / darinne Gottes Wort gelästert / unschuldige Leute blamiert / auch viele anderellnordnungen unterhalten worden / geduldet; das ist denen Reichs Constitutionen und allen löbl. Gesetzen gemäß. Bin deshalb kein Injuriant, und lasse andere urtheilen / ob nicht billich er massen dieses vor Injurien zu rechnen / da der / so langwährende Duldung der Pasquillanten bestraft / vor einem Injurianten gescholten wird.

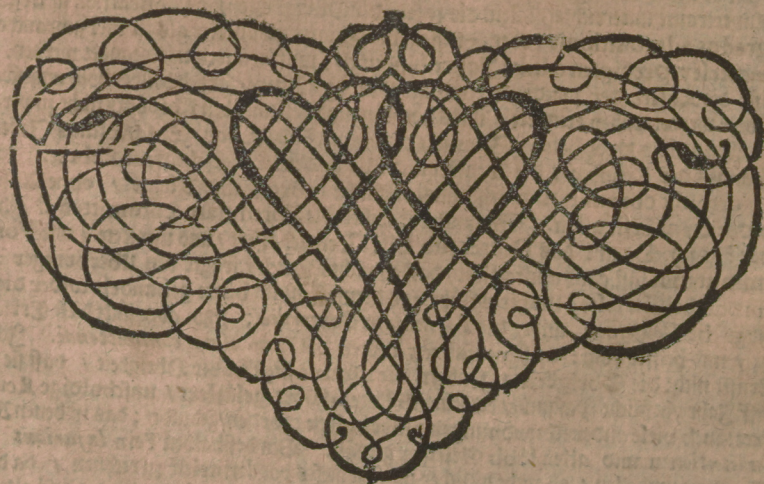


14) Aus der gebührenden Bestrafung der Laster wird ja nicht Zerrüttung und Umkehrung der Stadt Verfassungen folgen. Was kan ich davor / da etliche / nach hiesiger Republic Reccessen, ihrer Ehren-Stellen entsetzt? (15. Sollten denn die Hn. Ober-Alten so gar ohn alle Schuld seyn / daß sie nicht von Predigern zu erinnern? Man hole Bericht hiervon in der Stadt ein. Die Beschuldigung als wenn zuviel gethan / sind in dem Decret nicht erwiesen. (16. Ich verlange nicht / daß sich jemand in meine Sache mit mische; man nehme nur solches Gegentheils auch in Act.

**Friede** ist allezeit von mir geliebet worden / und liebe ihn noch; aber ich liebe auch darbey die **Gerechtigkeit und Wahrheit**.

**Liebet Gerechtigkeit und Friede** / so wirds in Hamburg wohl stehen.

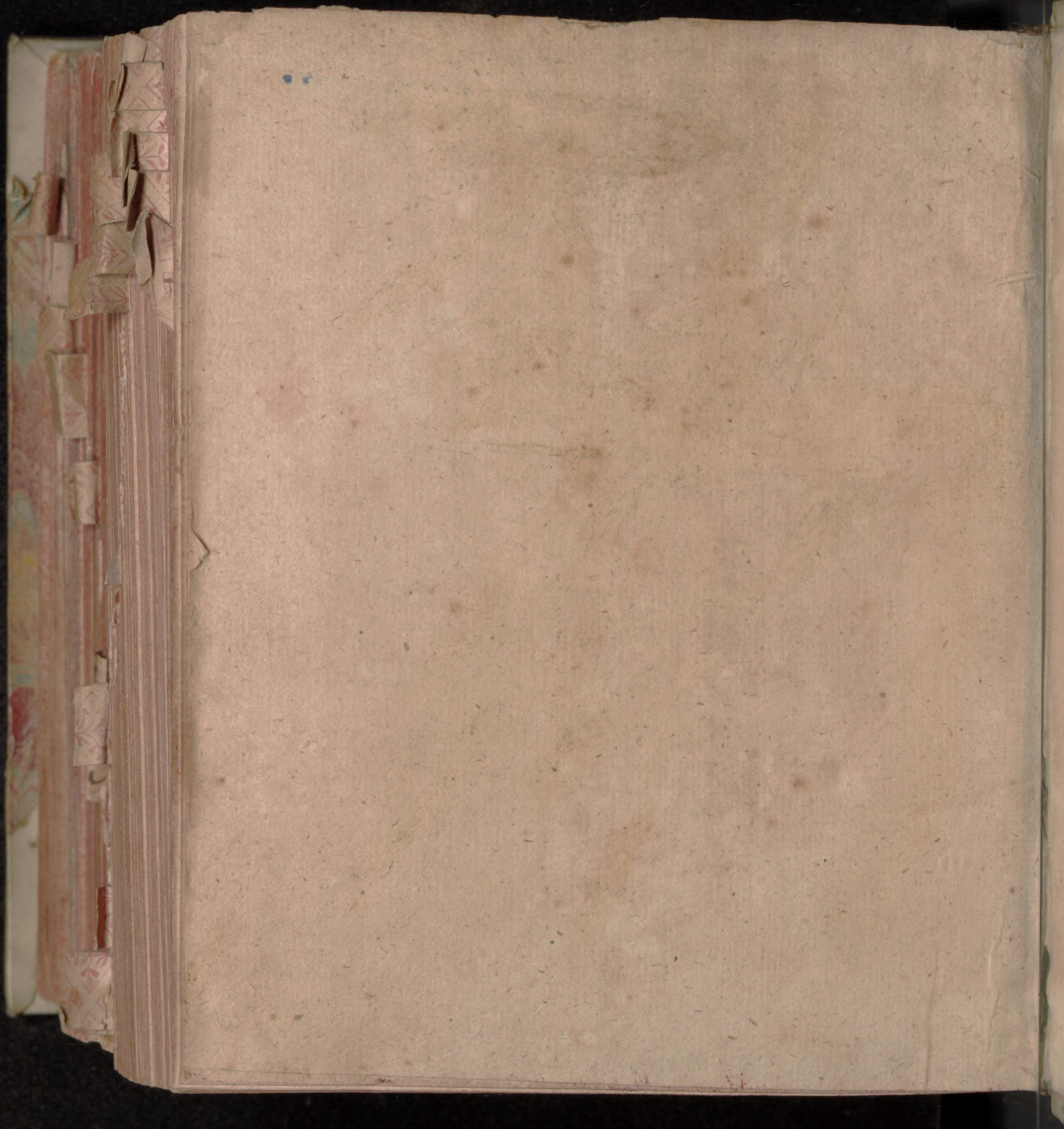
Solte es verlangt werden / künfftig ein mehrers.



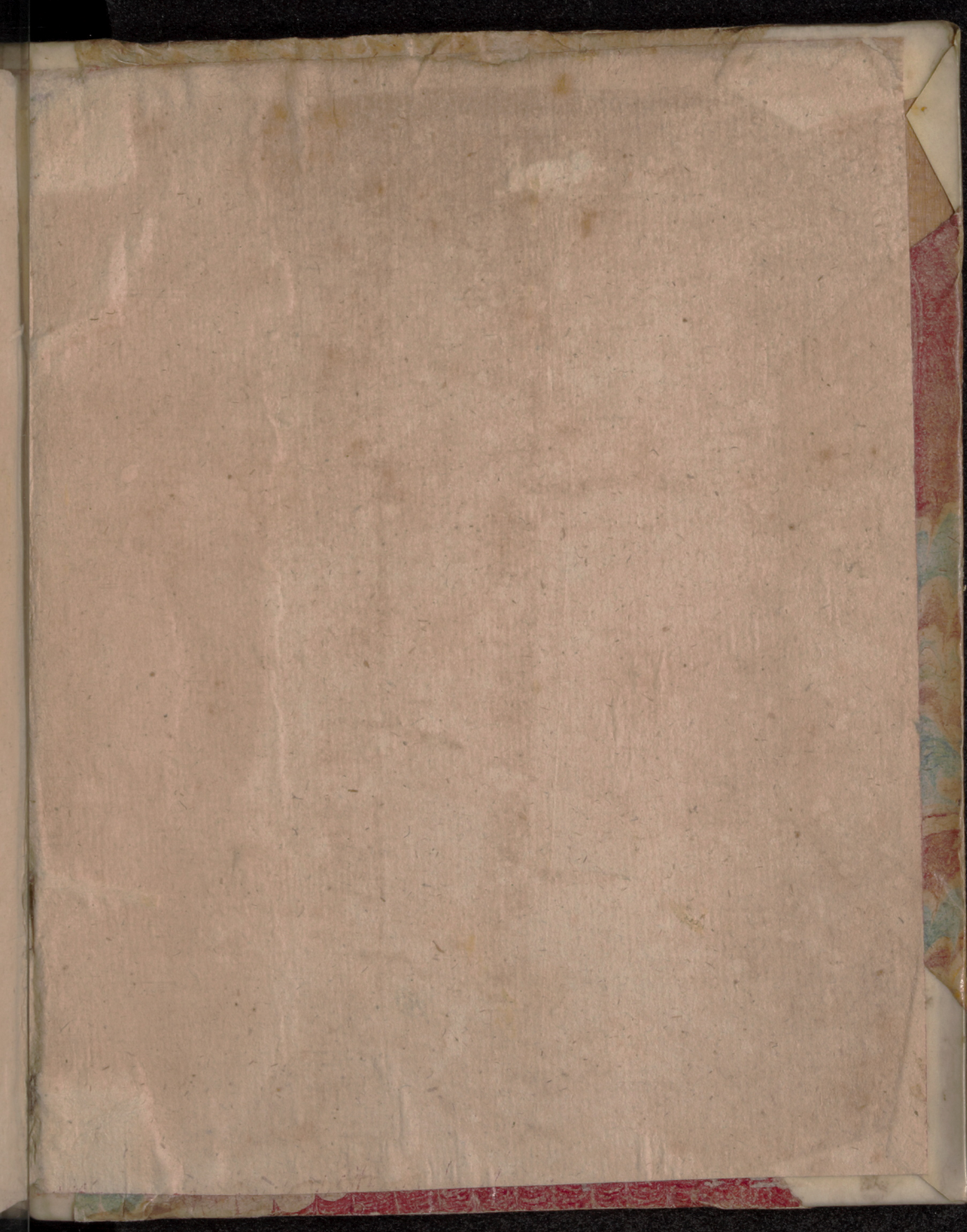


17. Apr. 1955

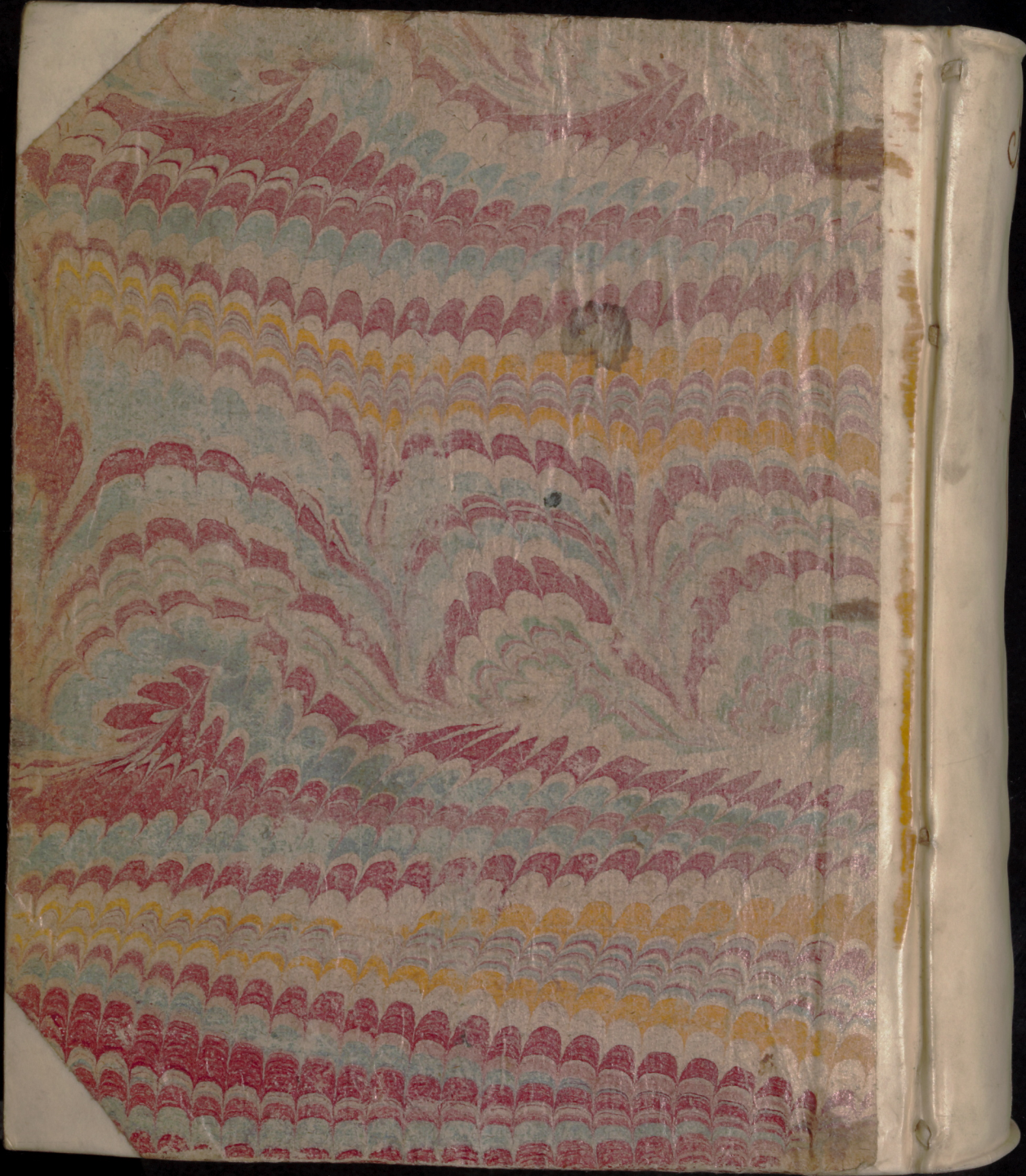














ing / so weit überhand neh-  
ß / nach einiger unruhigen  
nreizung und Willen / das  
Vold öffters mit Ungestü-  
nd Wassen zum Raht-Haus  
tatuta und Bürgers-Schlüsse  
Urthel und Executiones  
e / die Rahts-Persohnen/  
ngerechtigkeit und unförmli-  
erfahren nicht benpflichten  
verfolge und beschimpffe / auch  
Stellen ab- und andere an-  
hin die Alte gute Ordnungen  
ero von undendlichen Jahren  
servirten Regiments-Form  
rn hauffen gehe / und der völ-  
stuck der Stadt Freyheit und  
nds unvermeydlich bald erfol-  
e / wosern dem Ubel nicht ohne  
Verzug gesteuert werden solte.  
nun Uns als Cueren und  
( 2 des